

Polen und Litauen, wie dies übrigens bei allen Nachbarländern der Fall ist, geschlossen, doch kaum finden wir in der Weltgeschichte zwei benachbarte Völker, die so wenig Kämpfe miteinander ausfochten haben, wie gerade die Deutschen und Polen. Es ist kein Vergleich mit den Kriegen, die z. B. zwischen den Engländern und Frankreich geführt wurden, oder die die deutsche Stimme sogar selbst in der Weltgeschichte angeschrien haben. Der Kampf wird, wie wir erst dieser Tage wieder Gelegenheit hatten und zu überzeugen, daß nur von einem Schicksal spanischer Jesuiten künstlich getrennt und dem müßigen vernünftigen und klarschauenden Menschen hier mit allen Mitteln entgegenzuwirken, denn beide Völker sind doch schließlich aufeinander angewiesen.

Wir polnischen Bürger denken hier Dinge, die wir weiterleben. Wir wollen an der Lösung des Problems, die an den neuen polnischen Staat herantritt, mitarbeiten, was wir übrigens schon unzählige Male getan haben. Wir wollen unsere Kraft und Leistung in den Dienst der hohen Sache stellen und daß wir etwas zu leisten vermögen, haben wir bewiesen, denn wie waren diejenigen, die es so groß gemacht haben. Und worin besteht denn heute der Schwerpunkt der Aufgabe, den wir zu erfüllen haben? Doch nur im Wiederaufbau des Wirtschaftslebens, welches durch den unseligen Krieg so schwer gelitten hat.

Auch polnische Kreise sind bereits zur Einsicht gekommen, daß der Deutsche ein Nachbar ist, der sich so ohne weiteres nicht ausschalten läßt und erst vor kurzem brachte ein hiesiges polnisches Blatt einen recht interessanten Aufsatz über das Verhältnis Polens zu seinem westlichen Nachbar. Im genannten Aufsatz heißt es u. a. z. Wir müssen die veraltete Ansicht, daß wir mit den Deutschen keine Kreuzschiffen schließen dürfen, abwerfen; wir müssen die Vergangenheit vergessen, da es sich hier um unsere Zukunft handelt. Die Energie und der Fleiß der Deutschen in Verbindung mit unseren Möglichkeiten, würde viel leisten können.

Diese Bräutigamsfrage ist vollauf und sie gibt uns zu neuen Hoffnungen Mut, denn es ist wirklich Zeit, daß wir ausfliegen, und gegenwärtig zu greifen. Schaffen wir etwas, das uns eine Möglichkeit zur Annäherung gibt und lassen wir all unsere Kräfte dorthin, von wo aus ein friedliches Zusammenwirken wirt.

Briland versucht sich zu rechtfertigen.

Havre, 2. Dezember. (Pat.) Havre. Die Verhandlungs-Ansprache beantwortend, hielt Briland eine Rede, in der er bemerkte, daß er in Washington eine leichte Aufgabe zu erfüllen hatte, weil ihm gute Argumente zur Verfügung standen. Frankreich sollte der Einladung Harding's folgen, wie er einst einer Einladung nach Haog gefolgt war, wo nur der böse Wille eines Staates, der schlechte Willen schiedete, verhinderte, die Vorschläge beider Seiten einmütig anzunehmen. Briland erinnerte dann an seine in Amerika gesprochenen Worte, in denen er darauf hinwies, daß Frankreich sich zu den Waffen gegriffen hat, wenn es sich, die gefährdete Freiheit eines Volkes zu verteidigen. Im letzten Kriege wurde Frankreich provoziert und angegriffen. In Amerika wurde uns die Vereidigung zuteil. Was ist die Wahrheit von meinem Volke sagte und die Gründe anführte, die Frankreich veranlaßten, Garantien zu seiner Sicherheit zu verlangen, hörte ich zu meiner größten Freude von allen Seiten Verfall. Der vereidigte englische Vertreter erklärte, daß Frankreich sich in einer besonderen Situation befände und auch wie man sich vorstellen könne. Alsdann versicherte Balfour, daß, wenn es nötig sein würde, das Dyles noch einmal darzubringen, so wird dieses für die gleiche Gerechtigkeit und Freiheit gern dargebracht. Die Vertreter anderer Länder gaben ähnliche Erklärungen ab. Die

Wirtschaftswege und Zolltariffragen (Die Danziger Pressefahrt nach Polen.)

Unter den vielen und bedeutungsvollen Besichtigungsreisen, mit denen die Vertreter der Danziger Presse in Polen von ihren dortigen Kollegen in jedem Orte empfangen wurden, den sie passieren, hat das neu gegründete „Schlesische Tageblatt“ in Wieliczka ein Wort geschrieben, das in all seiner Einfachheit eine große Wahrheit enthält. Die Redaktion dieses Blattes, dessen Verbreitungsgebiet überwiegend deutsche Bevölkerung hat, schrieb u. a. z.

Die Bedeutung der Journalistenreisen ist seit der letzten Umgestaltung Europas eine ganz andere geworden, als sie jemals war. Der Journalist, der früher eine Reise unternahm, tat es, um seinen Lesern einfach Unterhaltungstoff zu bieten. Viel neues konnte er ihnen nicht erzählen, denn seit vielen Jahrzehnten festgelegt, hat jedes Geographische Buch über die ganze Welt Auskunft und die Kenntnis des ihm naheliegenden Gebietes war dem Publikum von Jugend auf in Fleisch und Blut übergegangen. Das ist anders geworden. Die Geographie hat sich in den letzten Jahren so gründlich geändert, daß man ganz neu lernen muß. Die Geographischen Bücher von einst sind veraltet geworden, neue lernen wie die Schüler, die noch vor drei Jahren ganz andere Landkarten eingepflegt bekommen sind heute. Die Schule des Erwachsenen ist die Zeitung. Sie muß ihm die Kenntnis des Neuen vermitteln, das in seinen Interessenskreis getreten ist. Um dies zu können, müssen die Zeitungsschreiber selbst lernen, und sie wählen den besten Weg des Lernens, die Aufschnung, das Reisen. Was sie dabei gelernt, erfahren haben, das geben sie ihren Lesern weiter, tragen somit ihre Kenntnis in weite Kreise.

Diese neue Geographie haben wir Danziger auf dieser Reise ganz besonders kennengelernt und wir fanden auf sie bereits alle Erwähnungen, na-

In den Beschlüssen über China.



Das chinesische Reich. In den Verhandlungen in Washington.

In Washington hat man nun auch Beschlüsse über China gefaßt, von denen nur noch nicht festgestellt, ob sie auch tatsächlich verwirklicht werden. Die Kommission für den Fernen Osten hat zunächst folgende Entschlüsse angenommen: Die Vereinigten Staaten, Belgien, Großbritannien, Frankreich, Italien, Japan, Holland und Portugal geben ihre Absicht kund, die Souveränität, die Unabhängigkeit und die territoriale und Verwaltungsintegrität Chinas zu respektieren. 2. China die vollkommene Möglichkeit und vollkommenste Freiheit zu geben, sich zu entwickeln und eine feste und wirk-

same Regierung zu bilden. 3. Ihren Einfluß darauf zu verwenden, daß der Grundlag für Gleichheit für Handel und Industrie für alle Nationen auf dem gesamten Gebiet Chinas hergestellt werde. 4. Sich zu verpflichten, aus den augenblicklichen Umständen keine Vorteile zu ziehen, um Sonderrechte und Privilegien zu verlangen, die den Rechten der Vereinigten Staaten oder anderen Staaten Abbruch tun können, sich aber auch jeder Handlung zu enthalten, die die Sicherheit des genannten Landes bedrohen könnte.

alle Stimmen wurden jedoch durch die Erklärung Hughes' getrübt, der bemerkte, daß Frankreich nie isoliert werden kann, weil es auf der Waise des Gesetzes und der Gerechtigkeit stehe. Briland erinnerte daran, daß er seinen Vorschlag in Sachen der Einschränkung der Exportierungen abgelehnt hat. Die Situation ist jedoch anders, wenn es sich um die Abrüstung zu Lande handelt. Auf der See gibt es keine Gefahr. Zu Lande ist die Situation jedoch ganz anders. Ich will die Intentionen der deutschen Regierung nicht in Veracht bringen, ich will nicht glauben, daß sie ihr Volk in den Tempel des Krieges führt, es ist jedoch Tatsache, daß in Deutschland 7 Millionen Soldaten verborgen sind und daß in den Sicherheitsorganisationen sich 250.000 Offiziere und Unteroffiziere befinden. Deutschland besitzt außerdem riesige Fabriken, die Gewehre, Geschütze und Maschinen-Gewehre herstellen können. Hinter Deutschland und Polen liegt ein riesiges Land, das zu unbekanntem Zweck eine Armee von 1.450.000 Mann unterhält. Schließlich existiert ein noch nicht bezwungenes Europa über dem noch unerlöschten Vulkan von China. Aus allen diesen Gründen mag Frankreich seine Truppen in Bereitschaft halten.

Frankreich ist bereit, den Weg der Abrüstung zu betreten, es müßte jedoch die Verpflichtung haben, daß keine Kriegswaffen mehr hergestellt werden. Eine solche Verpflichtung kann jedoch niemand geben.

Ich bin überzeugt, daß die Washingtoner Konferenz zu einem günstigen Resultat führen wird.

Briland über seine Reise nach Washington.

Paris, 2. Dezember. (Pat.) Ministerpräsident Briland unterrichtete in einer dem Vertreter des

Havreagentur während seiner Reise von Havre nach Paris genährten Unterredung mit besonderem Nachdruck die Herzlichkeit, mit der er in den Vereinigten Staaten sowohl in den offiziellen Kreisen als auch von den breiten Schichten der Gesellschaft empfangen wurde. Der Ministerpräsident stellte von neuem fest, daß die Lage Frankreichs auf der Washingtoner Konferenz volles Verständnis fand. Unsere Freunde und unsere Verbündeten, sagte Briland, haben öffentlich zugestanden, daß die Lage Frankreichs eine ausnahmeweise ist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Washingtoner Konferenz in einer ganzen Reihe Fragen zu günstigen Ergebnissen führen werde.

Paris, 2. Dezember. (Pat.) Briland erklärte dem Mitarbeiter des „Eclair“ den Aufenthalt in Washington hätte ihn davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten ein großer und starker Freund Frankreichs seien.

Paris, 2. Dezember. (Pat.) Briland erklärte dem Korrespondenten des Havreagentur, er habe die Absicht in der Sonnabendtagung des Ministerrats über die Gesamtlage und hierauf dem Parlament über die Ergebnisse seiner Reise nach Washington Bericht zu erstatten.

Abrüstungskonferenz.

Paris, 2. Dezember. (Pat.) Der Korrespondent der „Eclair“ meldet, die unmittelbaren Verhandlungen der chinesischen u. japanischen Delegation in der Schantungfrage hätten bisher zu keinem günstigen Ergebnis geführt und würden voraussichtlich noch nicht dazu führen. Die von Kato vorgeschlagene finanzielle Kompensation ist von den Chinesen abgelehnt worden.

mentlich der polnischen Industrie, eingestellt. Es müßte deshalb die wirtschaftspolitischen Mittelzeichen, die wir auf unserem Wege fanden, in einem kurzen Umriß angeführt sein. In ganz Südpolen haben sich die industriellen Verhältnisse durch die Staaten-Neubildungen des Versailler Vertrages grundlegend verändert. Ein interessantes Beispiel hierfür war das Wielitzer und das Lodzer Gebiet. In Lodz werden vorwiegend Textilien fabriziert. Es lag für uns Danziger die Frage nahe, ob diese Waren für eine Versorgung unserer Landesleute in Betracht kommen könnten. Die für polnische Industrie ist in einem ständig fortschreitenden Wiederaufbau begriffen. Man sagte uns in Lodz, daß die gegenwärtige Fabrikation etwa 97 Proz. der Vorkriegszeit erreicht habe. Das dürfte nun dann zu treffend sein, wenn man die vorübergehende Beschäftigungs-Arbeit rechnet; für richtiger halten wir die Schätzung der Fabrikanten selbst, die von einer 40 bis 50prozentigen Produktion der Vorkriegszeit sprachen. Denn hier wie in Lodz oder Eisenberg stehen noch zahlreiche Säle leer, denen es an Maschinenteilen fehlt, die während der Okkupation beschlagnahmt werden mußten. Deutschland hat mit der Rückgliederung bereits begonnen, und im selben Maße erwacht auch das industrielle Leben. Im Augenblick unserer Fahrt war durch das Steigen der polnischen Wälsche das ganze Industriegebiet allerdings in eine ungeheure Wirtschaftskrise gestürzt. Von ihr wollen wir an anderer Stelle sprechen. Eine Abordnung von Danziger Textilfabrikanten ist jüngst in Lodz gewesen, um die Brauchbarkeit der dortigen Fabrikate für die Danziger zu prüfen. Es hat sich dabei gezeigt, und diesen Eindruck gewonnen auch wir, daß die dortigen Fabrikate in den Fabriken in ihrer jetzigen Richtung weniger auf den Danziger Geschmack eingestellt sind. Hier würde also eine Umstellung vorzunehmen sein, um Danzig als Abgabebiet und nicht nur Danzig, sondern auch andere Gebiete für die Lodzer Industrie zu gewinnen. Die Textilwaren feineren Grades werden in viel größerer Menge gefertigt. Hier lauten wir Danziger alles, was unseren Bedürfnissen entspricht. Die Verbindung des Wielitzer sowohl als des Lodzer

Gebietes mit Danzig als Abgabebiet ihrer Produkte ist nach der gegenwärtigen Staatsgrenze der nahezu einzig gebliebene Weg. Das Wielitzer Gebiet z. B. bisher zu Österreich gehörig, hat in der Regel über Triest oder Hamburg exportiert. Der Weg über Triest ist gegenwärtig vollständig unrentabel geworden. Er führt allein durch fünf Staatsgebiete mit den unterschiedlichsten Wälschen und den erschwerendsten Grenzbestimmungen und ist daher ebenso kompliziert wie kostspielig, so daß er für eine gute Entwicklung dieser Industrie nicht mehr in Frage kommt. Diese Industrie, losgelöst von ihrem bisherigen Boden, hängt im Augenblick gewissermaßen in der Luft, und es ist nur eine Frage geschickter Organisation, hier die richtigen Ausflugs-mittel zu finden.

Bei dieser Gelegenheit möge gleich etwas anderes hingewiesen sein. Unsere Danziger Exporteure werden sehr ein dankbares Feld der Vertiefung finden: Die Lodzer und Wielitzer Industrie fabriziert gegenwärtig stark für das Inland und ein halb geerntet, halb geernteter Schmutz nach Rußland bringt ihre Fabrikate nach den weiteren Osten. Bis zur Stunde der Valutarückbildung lagen aber auch zahlreiche Auslandsaufträge aus dem Westen vor. Teile der Lodzer Industrie und der verwandten Gebiete haben Exportverbindungen nach Südamerika, Nordafrika, China und Indien. Diese Verbindungen laufen heute noch über Hamburg, Exporteure, Industrieleute des dortigen Gebietes erklären uns, daß, wenn die Danziger ihnen entsprechende Verbindungen nachweisen könnten, für ihre Artikel über Danzig exportieren würden. Was für das Lodzer Gebiet gelte, gelte auch für andere Bezirke. Der Weg nach Danzig sei einfacher, unkomplizierter geworden. Wir brauchen in Danzig einen Stamm Exporteure, alles andere werde sich dann einstellen.

Gewichtiger und raumfüllender als die Fabrikate der Textilindustrie sind die Produkte der Eisen-, Stahl- und Apparatindustrie. Insbesondere die Kohlen- und Metallindustrie Südpolens hat durch die Abwertung oberhalbiger Industriegebiete an Polen eine sehr bemerkenswerte und rasche Kon-

Paris, 2. Dezember. (Pat.) Briland erklärte dem Mitarbeiter des „Eclair“ den Aufenthalt in Washington hätte ihn davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten ein großer und starker Freund Frankreichs seien.

Paris, 2. Dezember. (Pat.) Briland erklärte dem Korrespondenten des Havreagentur, er habe die Absicht in der Sonnabendtagung des Ministerrats über die Gesamtlage und hierauf dem Parlament über die Ergebnisse seiner Reise nach Washington Bericht zu erstatten.

Paris, 2. Dezember. (Pat.) Briland erklärte dem Mitarbeiter des „Eclair“ den Aufenthalt in Washington hätte ihn davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten ein großer und starker Freund Frankreichs seien.

Paris, 2. Dezember. (Pat.) Briland erklärte dem Mitarbeiter des „Eclair“ den Aufenthalt in Washington hätte ihn davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten ein großer und starker Freund Frankreichs seien.

Paris, 2. Dezember. (Pat.) Briland erklärte dem Mitarbeiter des „Eclair“ den Aufenthalt in Washington hätte ihn davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten ein großer und starker Freund Frankreichs seien.

Paris, 2. Dezember. (Pat.) Briland erklärte dem Mitarbeiter des „Eclair“ den Aufenthalt in Washington hätte ihn davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten ein großer und starker Freund Frankreichs seien.

Paris, 2. Dezember. (Pat.) Briland erklärte dem Mitarbeiter des „Eclair“ den Aufenthalt in Washington hätte ihn davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten ein großer und starker Freund Frankreichs seien.

Paris, 2. Dezember. (Pat.) Briland erklärte dem Mitarbeiter des „Eclair“ den Aufenthalt in Washington hätte ihn davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten ein großer und starker Freund Frankreichs seien.

Paris, 2. Dezember. (Pat.) Briland erklärte dem Mitarbeiter des „Eclair“ den Aufenthalt in Washington hätte ihn davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten ein großer und starker Freund Frankreichs seien.

Paris, 2. Dezember. (Pat.) Briland erklärte dem Mitarbeiter des „Eclair“ den Aufenthalt in Washington hätte ihn davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten ein großer und starker Freund Frankreichs seien.

Paris, 2. Dezember. (Pat.) Briland erklärte dem Mitarbeiter des „Eclair“ den Aufenthalt in Washington hätte ihn davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten ein großer und starker Freund Frankreichs seien.

Paris, 2. Dezember. (Pat.) Briland erklärte dem Mitarbeiter des „Eclair“ den Aufenthalt in Washington hätte ihn davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten ein großer und starker Freund Frankreichs seien.

Paris, 2. Dezember. (Pat.) Briland erklärte dem Mitarbeiter des „Eclair“ den Aufenthalt in Washington hätte ihn davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten ein großer und starker Freund Frankreichs seien.

Paris, 2. Dezember. (Pat.) Briland erklärte dem Mitarbeiter des „Eclair“ den Aufenthalt in Washington hätte ihn davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten ein großer und starker Freund Frankreichs seien.

Paris, 2. Dezember. (Pat.) Briland erklärte dem Mitarbeiter des „Eclair“ den Aufenthalt in Washington hätte ihn davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten ein großer und starker Freund Frankreichs seien.

Paris, 2. Dezember. (Pat.) Briland erklärte dem Mitarbeiter des „Eclair“ den Aufenthalt in Washington hätte ihn davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten ein großer und starker Freund Frankreichs seien.

Paris, 2. Dezember. (Pat.) Briland erklärte dem Mitarbeiter des „Eclair“ den Aufenthalt in Washington hätte ihn davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten ein großer und starker Freund Frankreichs seien.

Paris, 2. Dezember. (Pat.) Briland erklärte dem Mitarbeiter des „Eclair“ den Aufenthalt in Washington hätte ihn davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten ein großer und starker Freund Frankreichs seien.

Paris, 2. Dezember. (Pat.) Briland erklärte dem Mitarbeiter des „Eclair“ den Aufenthalt in Washington hätte ihn davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten ein großer und starker Freund Frankreichs seien.

Paris, 2. Dezember. (Pat.) Briland erklärte dem Mitarbeiter des „Eclair“ den Aufenthalt in Washington hätte ihn davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten ein großer und starker Freund Frankreichs seien.

Paris, 2. Dezember. (Pat.) Briland erklärte dem Mitarbeiter des „Eclair“ den Aufenthalt in Washington hätte ihn davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten ein großer und starker Freund Frankreichs seien.

Paris, 2. Dezember. (Pat.) Briland erklärte dem Mitarbeiter des „Eclair“ den Aufenthalt in Washington hätte ihn davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten ein großer und starker Freund Frankreichs seien.

Paris, 2. Dezember. (Pat.) Briland erklärte dem Mitarbeiter des „Eclair“ den Aufenthalt in Washington hätte ihn davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten ein großer und starker Freund Frankreichs seien.

Paris, 2. Dezember. (Pat.) Briland erklärte dem Mitarbeiter des „Eclair“ den Aufenthalt in Washington hätte ihn davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten ein großer und starker Freund Frankreichs seien.

Paris, 2. Dezember. (Pat.) Briland erklärte dem Mitarbeiter des „Eclair“ den Aufenthalt in Washington hätte ihn davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten ein großer und starker Freund Frankreichs seien.

Paris, 2. Dezember. (Pat.) Briland erklärte dem Mitarbeiter des „Eclair“ den Aufenthalt in Washington hätte ihn davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten ein großer und starker Freund Frankreichs seien.

Paris, 2. Dezember. (Pat.) Briland erklärte dem Mitarbeiter des „Eclair“ den Aufenthalt in Washington hätte ihn davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten ein großer und starker Freund Frankreichs seien.

Paris, 2. Dezember. (Pat.) Briland erklärte dem Mitarbeiter des „Eclair“ den Aufenthalt in Washington hätte ihn davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten ein großer und starker Freund Frankreichs seien.

Paris, 2. Dezember. (Pat.) Briland erklärte dem Mitarbeiter des „Eclair“ den Aufenthalt in Washington hätte ihn davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten ein großer und starker Freund Frankreichs seien.

Paris, 2. Dezember. (Pat.) Briland erklärte dem Mitarbeiter des „Eclair“ den Aufenthalt in Washington hätte ihn davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten ein großer und starker Freund Frankreichs seien.

Paris, 2. Dezember. (Pat.) Briland erklärte dem Mitarbeiter des „Eclair“ den Aufenthalt in Washington hätte ihn davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten ein großer und starker Freund Frankreichs seien.

Paris, 2. Dezember. (Pat.) Briland erklärte dem Mitarbeiter des „Eclair“ den Aufenthalt in Washington hätte ihn davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten ein großer und starker Freund Frankreichs seien.

Paris, 2. Dezember. (Pat.) Briland erklärte dem Mitarbeiter des „Eclair“ den Aufenthalt in Washington hätte ihn davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten ein großer und starker Freund Frankreichs seien.

Paris, 2. Dezember. (Pat.) Briland erklärte dem Mitarbeiter des „Eclair“ den Aufenthalt in Washington hätte ihn davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten ein großer und starker Freund Frankreichs seien.

Paris, 2. Dezember. (Pat.) Briland erklärte dem Mitarbeiter des „Eclair“ den Aufenthalt in Washington hätte ihn davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten ein großer und starker Freund Frankreichs seien.

Paris, 2. Dezember. (Pat.) Briland erklärte dem Mitarbeiter des „Eclair“ den Aufenthalt in Washington hätte ihn davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten ein großer und starker Freund Frankreichs seien.

Paris, 2. Dezember. (Pat.) Briland erklärte dem Mitarbeiter des „Eclair“ den Aufenthalt in Washington hätte ihn davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten ein großer und starker Freund Frankreichs seien.

Paris, 2. Dezember. (Pat.) Briland erklärte dem Mitarbeiter des „Eclair“ den Aufenthalt in Washington hätte ihn davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten ein großer und starker Freund Frankreichs seien.

Paris, 2. Dezember. (Pat.) Briland erklärte dem Mitarbeiter des „Eclair“ den Aufenthalt in Washington hätte ihn davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten ein großer und starker Freund Frankreichs seien.

Paris, 2. Dezember. (Pat.) Briland erklärte dem Mitarbeiter des „Eclair“ den Aufenthalt in Washington hätte ihn davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten ein großer und starker Freund Frankreichs seien.

Paris, 2. Dezember. (Pat.) Briland erklärte dem Mitarbeiter des „Eclair“ den Aufenthalt in Washington hätte ihn davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten ein großer und starker Freund Frankreichs seien.

Paris, 2. Dezember. (Pat.) Briland erklärte dem Mitarbeiter des „Eclair“ den Aufenthalt in Washington hätte ihn davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten ein großer und starker Freund Frankreichs seien.

Paris, 2. Dezember. (Pat.) Briland erklärte dem Mitarbeiter des „Eclair“ den Aufenthalt in Washington hätte ihn davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten ein großer und starker Freund Frankreichs seien.

Paris, 2. Dezember. (Pat.) Briland erklärte dem Mitarbeiter des „Eclair“ den Aufenthalt in Washington hätte ihn davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten ein großer und starker Freund Frankreichs seien.

Paris, 2. Dezember. (Pat.) Briland erklärte dem Mitarbeiter des „Eclair“ den Aufenthalt in Washington hätte ihn davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten ein großer und starker Freund Frankreichs seien.

Paris, 2. Dezember. (Pat.) Briland erklärte dem Mitarbeiter des „Eclair“ den Aufenthalt in Washington hätte ihn davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten ein großer und starker Freund Frankreichs seien.

Paris, 2. Dezember. (Pat.) Briland erklärte dem Mitarbeiter des „Eclair“ den Aufenthalt in Washington hätte ihn davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten ein großer und starker Freund Frankreichs seien.

Paris, 2. Dezember. (Pat.) Briland erklärte dem Mitarbeiter des „Eclair“ den Aufenthalt in Washington hätte ihn davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten ein großer und starker Freund Frankreichs seien.

Paris, 2. Dezember. (Pat.) Briland erklärte dem Mitarbeiter des „Eclair“ den Aufenthalt in Washington hätte ihn davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten ein großer und starker Freund Frankreichs seien.

Paris, 2. Dezember. (Pat.) Briland erklärte dem Mitarbeiter des „Eclair“ den Aufenthalt in Washington hätte ihn davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten ein großer und starker Freund Frankreichs seien.

Paris, 2. Dezember. (Pat.) Briland erklärte dem Mitarbeiter des „Eclair“ den Aufenthalt in Washington hätte ihn davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten ein großer und starker Freund Frankreichs seien.

Paris, 2. Dezember. (Pat.) Briland erklärte dem Mitarbeiter des „Eclair“ den Aufenthalt in Washington hätte ihn davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten ein großer und starker Freund Frankreichs seien.

Paris, 2. Dezember. (Pat.) Briland erklärte dem Mitarbeiter des „Eclair“ den Aufenthalt in Washington hätte ihn davon überzeugt, daß die Vereinigten Staaten ein großer und starker Freund Frankreichs seien.

den treffen. Die deutsche Regierung würde durch die ersten Folgen vermeiden, die für Deutschland bei einer nicht rechtzeitigen Entschädigung der Entschädigung entstehen würden. Die Kommission fordert, dass die deutsche Regierung auf, alle notwendigen Schritte ihren Bürgern gegenüber, im Ausland Depositionen beizugeben, zu unternehmen, die noch fehlenden Devisen zu erhalten. Zu Erwägung dessen, dass die Schwierigkeiten, denen die deutsche Regierung begegnet, eher einen finanziellen als wirtschaftlichen Charakter tragen, hat die Kommission festgestellt, dass es der deutschen Regierung seinerzeit möglich war die nötigen Maßnahmen zu ergreifen, um das Budget zum Gleichgewicht zu bringen. Die Kommission fordert daher die deutsche Regierung auf, unverzüglich die notwendigen Maßnahmen zur Besserung der finanziellen Lage zu treffen.

Nathenans Mission in London.
 Wien, 3. Dezember. (Pat.) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus London, dass Nathenan gestern mit Vertretern der englischen Großbanken eine Konferenz abhielt. Nach den neuen Vorschlägen sollen internationale Bonds ausgeben werden, die die Deutschen ankaufen und die Verbündeten garantieren werden. Außerdem soll zwischen Großbritannien und Deutschland ein ähnlicher Vertrag zustande kommen, wie der zwischen Belgien und Frankreich abgeschlossen ist.

Wien, 3. Dezember. (Pat.) Die deutschen Missionen berichten aus Paris, dass die Note in Sachen des Moralatoriums bereits in Paris eingegangen ist. Der englische Vertreter der Wiederaufbaugesammissionen hat bereits die Verhandlungen mit den Vertretern Frankreichs aufgenommen. Die Entscheidung wird in Paris fallen.

Die Entschädigungsfrage.
 London, 3. Dezember. (Pat.) Die „Times“ sprechen ausführlich die Entschädigungsfrage an und der Ansicht, dass ein Empfang Nathenans durch Lloyd George nicht ausgeschlossen sei. Es geht um die Frage, ob Frankreich nun einen Anspruch auf eine Veränderung der Politik gegenüber Deutschland einbringen wird, da ohne die Einwilligung dieser beiden Staaten eine solche Politik erloschen wäre.

Paris, 3. Dezember. (Pat.) Am 1. Dezember ist die deutsche Regierung von der Entschädigungskommission gewährt. Die Kommission hat die Entschädigungskommission gewährt. Die Kommission hat die Entschädigungskommission gewährt. Die Kommission hat die Entschädigungskommission gewährt.

Die irische Frage.

Paris, 3. Dezember. (Pat.) Aus London wird gemeldet, Lloyd George hätte für den Fall des Scheiterns der irischen Verhandlungen die Abkehr vom König den Vorschlag einer Auflösung des Parlaments vor dem 30. Januar 1922 zu unterbreiten.
London, 3. Dezember. (Pat.) Gestern wurden die Beratungen nach der Abreise der Sinnfeindvertreter, die die neuen Vorschläge der Regierung im Parlament mitbringen, fortgesetzt. Spät in der Nacht sind zwei Sinnfeinder mit den ergänzenden Beschlüssen nach Irland abgereist. Es wird angenommen, dass die Führer der Sinnfeinder sofort zur Ausführung dieser Vorschläge schreiten werden. Einige irische nehmen an, dass die ergänzenden Vorschläge Irland das Recht der Dominien zurechnen, sowie die das Unter-Parlament nach einer bestimmten Zeit mit dem irischen als allierendes Parlament verknüpft werden wird. Den irischen Gebieten soll die gleiche Verfassung gewährt werden, die die irische Zugehörigkeit dieser Gebiete feststellen wird.
London, 3. Dezember. (Pat.) Der Regierungsvorschlag über die Regelung der irischen Frage ist die Gewährung des den englischen Dominien stehenden Status an 26 Grafschaften Nord- und Westirlands vor. Die Grafschaft Ulster wird dieser nicht einbezogen, wenn sich Ulster nicht der Herrschaft des allirischen Parlamentes unterwerfen sollte.

Japanisch-bolschewistische Verständigung.

Warschau, 3. Dezember. Die russisch-japanischen Verhandlungen sind vorwärts geschritten. Aus diesem Grunde forderte Japan den ehemaligen irischen Botschafter in Tokio Herrn Krapienok auf, die Grenzen Japans zu verlassen. Herr Krapienok ist aus Tokio abgereist.

Kalinin über den 3. Sowjetkongress.

Moskau, 3. Dezember. (Sp.) Der Präsident des Zentralvolkskongresses Kalinin hat erklärt, der Ende Dezember stattfindende 3. Kongress der Sowjets werde u. a. mehrere Fragen finanzieller Natur lösen müssen, die unter den heutigen Bedingungen ständig an Bedeutung gewinnen.

Die russisch-italienischen Beziehungen.

Rom, 3. Dezember. (Pat.) Della Torretta erklärte in der Kommission für auswärtige Fragen, dass die Beziehungen zwischen Italien und Russland wirtschaftlich kommerzieller Natur sind.

Die lettisch-bolschewistische Freundschaft.

Riga, 3. Dezember. (Sp.) „Latv. Kur.“ schreibt: Die Antikommunisten sind durch die Beziehungen zu einem großen Nutzen für uns. Der russische Proletariat ist der Abzug in Russland für uns sehr gefährlich. In politischer Hinsicht dringt

der Freundschaft mit Russland keine Gefahr. Die lettische Regierung und das Volk haben sich überzeugt, dass die Bolschewisten ihre übernommenen Verpflichtungen gewissenhaft einhalten.

Nansen rettet Rußland.

Moskau, 3. Dezember. (Sp.) Der am Freitag in Moskau weilende Dr. Nansen erweist sich bei der Sowjetregierung großer Einflüsse. Nansen konferiert häufig mit Lenin, zu dem er freien Zutritt hat. Nansen hat die Erlaubnis zur unentgeltlichen Fahrt durch ganz Russland erhalten, auch müssen ihm sämtliche Beamten und Sowjetbeamten die geforderte Hilfe leisten. Nansen leidet nicht nur die Rettungslösung, sondern beteiligt sich auch an der Beschaffung des wirtschaftlichen Wiederaufbaus Russlands. In Moskau kursiert u. a. das Gerücht, dass Nansen sich in Kürze nach Amerika begeben werde, um in der Frage einer Hilfe der Amerikaner beim Wiederaufbau Russlands zu arbeiten.

Wiedereröffnung einer berühmten Messe.

Moskau, 3. Dezember. (Sp.) Die Sowjetregierung hat die Wiedereröffnung der berühmten Messe in Irbit, Sibirien, angeordnet, auf der, wie bekannt, hauptsächlich Pelze und sibirische Felle veräußert werden.

Die Industrie in Rußland.

Moskau, 3. Dezember. (Sp.) Hier wird eine große staatliche Nähmaschinenfabrik errichtet, in der 250 Motoren funktionieren werden.

Der Handel Ostlands mit Rußland.

Riga, 3. Dezember. (Sp.) Die unläufig in Riga errichtete Fabrik für Kondensmilch hat mit dem Waischberg ein Abkommen über die Lieferung von 1 Million Schachteln Milch im Laufe dieses Winters geschlossen. Der Waischberg hat der Firma einen Vorstoß von 150.000 Rubeln in Gold ausbezahlt.

Eine gespannte Situation in Wien.

Wien, 3. Dezember. Die Börse ist geschlossen. Geschlossen sind gleichfalls fast sämtliche Läden und Kaffeehäuser. Aus Westungarn wurde Militär- und Genzamerie herangezogen.

Das Wilnaer Problem.

Warschau, 3. Dezember. (Pat.) Die englische Presse nimmt die Tatsache, dass Gen. Jelizowski Wilna verlassen hat, mit Genugtuung auf und äußert die Ansicht, dass die litauisch-polnischen Beziehungen zurzeit günstig seien.

Wilna, 3. Dezember. (Pat.) General Jelizowski ernannte Hauptmann Pyter zum Vertreter der Truppen Mittellitauens beim Präses der zweiwöchigen Regierungskommission.

Polnisch-tschechische Wirtschaftsbeziehungen.

Prag, 3. Dezember. (Sp.) Dem Prager „Lid.“ zufolge bezwecken die unläufig stattgefundenen Verhandlungen der Vertreter der Warschauer Banken mit den Prager Banken und Industriellen die Bildung einer Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 5 Millionen Kronen, an der sich außer den Banken, die Keramik-, Naphtha- und Maschinenproduzenten beteiligen sollen. Der Handel mit Russland soll mit Hilfe der Grenzstationen der Kreditbank in Warschau bewerkstelligt werden.

Generalstreik in den Karwiner Kohlengruben.

Währsch-Odrau, 3. Dezember. (Pat.) Heute vormittag fand hier eine Konferenz der Verbandsleiter des Dittau-Karwiner Kohlenbeckens statt. Es wurde ein Beschluss gefasst, wodurch festgestellt wird, dass die Unternehmer die berechtigten Forderungen der Bergleute abgelehnt haben. Es wurde der Generalstreik proklamiert, der übermorgen, Montag beginnen wird.

Der Prinzenbesuch in Indien.

London, 21. November. Nach den letzten Berichten ist Bombay völlig in den Händen der Anhänger der Nonkooperations-Bewegung. Trotz dem der Prinz von Wales die Stadt bereits verlassen hat, dauern die Unruhen fort. Die Polizei ist ausgeschaltet. Das zu Hilfe gerufene Militär ist in einen ununterbrochenen Kampf mit dem Kullipöbel verwickelt. Die Europäer, Männer wie Frauen, werden aus den Autos, Straßenbahnen usw. hervorgeholt und misshandelt. Mehrere Straßenbahnwagen wurden mit Petroleum überzogen und in Brand gesteckt. Der bekannte indische Führer Ghandi versuchte das Volk zu beruhigen, jedoch bisher ohne Erfolg. Am Freitag waren fast sämtliche Kaffeehäuser und Wirtschaften der Stadt durch Brandstiftung beschädigt, viele vornehme Häuser in den Hauptstraßen wurden in Brand gesteckt und wurden ein Raub der Flammen. In Kalkutta, wo in Erwartung der Ankunft des Prinzen der Generalstreik beschloffen war, werden Sicherheitsmaßnahmen seitens der Behörden vorgenommen. Eine große Anzahl Truppen ist bereits angekommen, während sämtliche Ladentüren erjacht werden, ihre Läden zu schließen.
 An die „Times“ wird ferner aus Bombay gemeldet: Die Unruhen dauern fort, Fußgänger werden auf den Straßen misshandelt, Kirchenhäuser zerstört. Ein Kino wurde in Brand gesteckt. Es wurden 6 Personen getötet, darunter ein Polizeikommissar. Militär mußte an verschiedenen Punkten der Stadt Feuer geben. Es wurden 150 Verwundete nach dem Krankenhaus gebracht.

Der Schutz der Deutschen in Polen.

Berlin, 2. Dezember. Die „Germania“ protestiert in ihrer heutigen Morgenansage gegen die Verewaltung der Deutschen in Polen und gegen die Verewaltung des polnischen Ministerpräsidenten Ponskowski in Polen, der die Deutschen als Eingewanderte bezeichnet hat. Sie unterstellt dem polnischen Reich die Kontrolle des Minderheitenschutzes, und schlägt: In Litauen besteht die unerbittliche Behandlung unserer Volksangehörigen durch die polnischen Behörden aus allerhöchster das Verhältnis Deutschlands zu Polen. Bis jetzt ist dieses Verhältnis alles andere als eine angenehme Nachbarschaft. Gleichwohl wird man auch auf polnischer Seite nicht verkennen können, daß eine bessere Gestaltung der deutsch-polnischen Beziehungen, nicht zum wenigsten in Polens eigenem Interesse, direkt notwendig ist. Und darum möchten wir wünschen, daß bei den Verhandlungen, die gegenwärtig mit Polen wegen der Teilung Oberschlesiens geführt werden, auch über den Schutz der völkischen Minderheiten eine beide Teile befriedigende Lösung zustande kommt. Nur wenn eine Verständigung über diese Fragen erzielt wird und die Polen sich bereit finden, ihren deutschen Mitbürgern volle Gleichberechtigung zu lassen, ist an eine friedliche Zukunft für beide Völker zu denken.

Das Finanzproblem der Welt.

Aus Professor Gustav Cassels Memorandum.
 Im Nachfolgenden bringen wir einen Auszug aus dem Memorandum, das der schwedische Professor Gustav Cassel auf Verlangen des Völkerbundes ausgearbeitet und demselben in Genf vorgelegt hat. Es ist dies schon das zweite Memorandum Professor Cassels über das Finanzproblem der Welt. Das erste verfasste er im Sommer 1920, ebenfalls auf Wunsch des Völkerbundes. Nachdem seitdem das ökonomische Problem weitere Komplikationen erfahren hat, ergab sich die Notwendigkeit eines neuen Memorandums, dessen Hauptpunkte wir in Kürze wiedergeben:
 Solange die Preisbewegungen so unregelmäßig sind, wie in der Gegenwart, und solange Lebensmittelpreise, Lohn und Gewinn nicht einem wirklich ökonomischen Gleichgewicht angepaßt worden sind, bietet es ungemein große Schwierigkeiten, in Preisstatistiken eine hinreichende Richtschnur für eine Finanzpolitik zu finden, welche die Festigung der Kaufkraft des Geldes bezweckt. Tatsächlich ist auch eine solche Stabilisierung praktisch unmöglich, solange das ganze Preisniveau unaufrührlich durch heftige ökonomische Umwälzungen gestört wird, welche eine unausbleibliche Folge der bestehenden ungerichteten oder schlecht gegerichten politischen Lage sind. Deshalb muß eine rationale Behandlung der politischen Fragen im Sinne gemeinsamer Mitarbeit aller Nationen Hand in Hand mit der Verwirklichung eines wohlüberdachten Finanzprogrammes gehen. Und in dieser Richtung muß vor allem das ganze deutsche Nationalproblem und die Frage der übrigen internationalen Kriegsschulden innerhalb realer und ohne unvernünftige Forderungen des Welthandels gelöst werden.

Das einzige Land Europas, welches sich voranstellen so weit erholen kann, um, unabhängig von den übrigen Staaten, wieder Goldabgaben auszunehmen zu können, ist Großbritannien. Aber die Wiedereinführung von Gold als Zahlungsmittel und ein freier Goldmarkt würden solange gegen große Schwierigkeiten anzukämpfen haben, solange nicht London der Welt gegenüber wieder seine frühere Stellung als Stützpunkt für kurzfristige Anleihen innehat. Ein erstes Hindernis für die Wiedereinführung der Goldwährung in England bildet allem Anschein nach Englands Kriegsschuld gegenüber den Vereinigten Staaten. Solange kein Abkommen erzielt wird, welches den drohenden Einfluß, den diese Schuld auf das Gleichgewicht der internationalen Zahlungen ausübt, beseitigt, kann mit der Wiedereinführung eines freien Goldmarktes in England schwerlich gerechnet werden.

Unverkennbar darf nicht vergessen werden, daß, wenn alle europäischen Länder, die nun ihren Goldfonds anschwächen, sich für dessen Freigabe entschließen würden, die Vereinigten Staaten bald so viel Gold hätten, daß es schwer fällt, sich vorzustellen, wie einem solchen Vorkommnis des Goldes vorgebeugt werden könnte. Es wäre schwer möglich, das Preisverhältnis der Goldreserven gegenüber den Verbindlichkeiten unbeschränkt zu erhöhen, und die Banken wären deshalb gezwungen, ihren Kredit zu erweitern und auf diese Weise den Umfang der Zahlungsmittel zu erhöhen. Das allgemeine Niveau der Preise würde dann fallen, d. h. die Kaufkraft des Dollars würde sinken, vielleicht selbst so weit, daß sein internationaler Wert wieder die gleiche Parität mit dem Pfund Sterling erreichen würde. Auf diese Weise könnte das englische Geld möglicherweise wieder seine alte Goldparität erlangen. Das selbe wäre dann wahrscheinlich bei der schwedischen, holländischen und schweizer Währung der Fall. Aber ob damit wirklich eine Stabilität der internationalen finanziellen Verhältnisse erzielt werden könnte, würde noch von der Ansicht und Stabilität der Geldpolitik Amerikas, sowie von den übrigen, bereits angeführten Bedingungen abhängen.

Nachdem aber die Wiedereinführung der Goldwährung ein so außerordentlich kompliziertes Problem ist, dessen definitive Lösung sicherlich nicht von der nächsten Zukunft erhofft werden darf, muß das erste praktische Ziel der Finanzpolitik eines jeden Landes darin liegen, seiner eigenen Währung einen festen inneren Wert zu verleihen. Es ist dies umso einschneidender, als eine solche Stabilisierung jedenfalls eine notwendige Vorbedingung für die Wiedereinführung einer ständigen Goldwährung bildet.
 In einer Periode steigender Preise und anwachsender Kredite und Zahlungsmittel müssen wir uns allen Kräften bemühen sein, zu sparen. Ein

solcher Sparmaßnahme und eine durchgreifende Revision des Kreditbedarfes sind dann die richtigen, zu erzielenden Mittel. In einer Periode von fallenden Preisen dagegen, wo allgemeines Mistrauen herrscht und wenig Kredit angesprochen wird, müssen die entgegengesetzten Mittel in Anwendung gebracht werden. Mit anderen Worten: Sind wir am Höhepunkt angelangt oder nähern wir uns demselben, so ist Deflation das richtige Mittel, das empfohlen zu werden verdient. In entgegengesetzten Falle ist eine gewisse Inflation angebracht.

Dies mag eine gefährliche Lehre scheinen, wo immer noch so viel Energie notwendig ist, um gegen die Tendenz einer anhaltenden und noch immer nicht überwundenen Inflation anzukämpfen. Und die Lehre ist auch in der Tat gefährlich. Wenn aber ein derartiges Programm entworfen werden muß, dann ist es von höchster Wichtigkeit, sich klar zu machen, daß die Stabilisierung das Endziel der Finanzpolitik bildet.

Es wird allgemein zugegeben, daß die Existenz der ungeheuren internationalen Schulden, die der Krieg hinterlassen hat, einen überaus großen Einfluß auf die Welt ausübt und die Wiedereinführung der Goldwährung ungünstig beeinflusst. Aber der wirkliche Ernst dieses Einflusses wird nicht immer erkannt, noch ist der richtige Charakter der durch diese Schulden geschaffenen Schwierigkeiten der Öffentlichkeit genügend klar.

Es ist vor allem notwendig, daß die internationalen Schulden, die ein Vermächtnis des Krieges bilden, auf solche Weise geordnet werden, die der Welt einen Beweis gibt, daß die Schulden wirklich bezahlt werden können, und die es klarlegt, durch welche konkrete Mittel Zahlungen angeboten und angenommen werden können. Es könnte deshalb scheinen, daß alle Diskussionen über die finanziellen Fragen bis auf einen späteren Zeitpunkt hinausgeschoben werden sollten, was jedoch einer großen Irrtum bedeuten würde. Das Finanzproblem der Welt schließt große technische Schwierigkeiten in sich, welche eine gründliche Prüfung durch Experten und bis zu einem gewissen Grade die Zusammenarbeit der verschiedenen Nationen erfordern.

Zwei Hauptfragen haben es zwenen zu werden: die Frage der Stabilisierung des inneren Wertes der Währungen und die Goldfrage.
 Der einzige Weg, um sich binnen absehbarer Zeit eine verlässliche Richtschnur zu verschaffen, dürfte darin bestehen, das ganze Problem, soweit es rein finanzielle Fragen betrifft, einem kleinen Komitee von Sachverständigen zu übertragen. Angeht die führende Stellung, die die Vereinigten Staaten seit dem Kriege in allen Finanzangelegenheiten und insbesondere in Bezug auf den Goldmarkt einnehmen, ist es von größter Wichtigkeit, daß sie in einem solchen Komitee vertreten seien. Im Grunde genommen sollte aber dieses Komitee nicht Nationalitäten darstellen, sondern gewiegte Wissen und Erfahrungen.

Das Zusammenberufen eines solchen Komitees wäre ein Beweis dafür, daß die Welt bereit ist, ihre finanziellen Schwierigkeiten durch gegenseitige Uebervereinbungen und durch eine Aktion innerhalb gemeinsamer Richtlinien zu lösen. Die Ueberzeugung, daß der Zeitpunkt für eine solche Aktion bereits gekommen sei, muß sich vor Tag zu Tag stärken wahrenschwach.

Interpellation

des Abg. Spidermann vom Klub der deutschen Vereinigung und anderer Abgeordneten an den Herrn Ministerpräsidenten und an die hohe Regierung in Sachen der Verewaltung der deutsch-evangelischen und deutsch-katholischen Schuljugend in Lodz anlässlich der Eröffnung und Einweihung des Lodzer Schulkuratoriums am 21. November d. J.

Anlässlich der offiziellen Eröffnung und Einweihung des Lodzer Schulkuratoriums am 21. November d. J. fand in der St. Stanislaus-Kostka-Kathedrale ein feierlicher Gottesdienst statt, an dem die Lodzer Schuljugend erscheinen mußte. Den Gottesdienst besuchten der Herr Vizeminister für Kultus und öffentlichen Unterricht Lopatzenski sowie der neuernannte Kurator des Schulkuratoriums der Lodzer Wojewodschaft. Zur Teilnahme an diesem feierlichen Gottesdienst wurde gleichfalls die deutsche evangelische Jugend aus allen Lodzer Schulen gezwungen. Das ist eine Verletzung der Art. 111 und 112 der Konstitution vom 17. März 1921 der Republik Polen. Diese unsere Jugend war gezwungen, die aufwiegerische Rede des phantastischen Geistlichen Bogolewski anzuhören, in welcher dieser zur Aufkotung alles dessen anforderte, was nicht polnisch und nicht katholisch ist. Durch eine solche Handlungsweise wurde unsere Jugend in ihren zarten und religiösen Gefühlen bis in das Innere des Herzens getroffen und vergewaltigt. In diesem Falle ist dies nicht nur eine Verewaltung unserer Jugend, sondern auch eine Verewaltung der Gefühle der deutsch-evangelischen und deutsch-katholischen Bürger der Republik Polen. Solche Fälle kamen unter zaristischer Herrschaft nie vor. Damals wurde die Jugend nach der Kirche geführt, zu welcher sie konfessionell gehörte.

Infolge dessen fragen wir den Herrn Ministerpräsidenten und die hohe Regierung an:
 1) ist ihnen obige Tatsache bekannt, wenn ja,
 2) was beabsichtigt die Regierung zu tun, um die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen event. sie zu bestrafen,
 3) ein für allemal zu veranlassen, daß unsere Schuljugend in der Zukunft vor ähnlichen Fällen bewahrt wird.

Chronik u. Lokales.

2. Advents-Sonntag.

Es werden Zeichen gesehen an der Sonne und Mond und Sternen, und auf Erden wird den Leuten Unruhe sein und werden sagen; und das Meer und die Wasserwagen werden trocken. Und die Menschen werden verschmachten vor Furcht und vor Warten der Dinge, die da kommen sollen mit Eile; denn auch der Himmel stürzte sich bewegen werden. Und alsdann werden sie sehen den Menschen Sohn kommen in der Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit. Wenn aber dieses anfangt zu geschehen, so sehet auf und hebt eure Köpfe auf, denn die Zeit ist nahe. Luk. 21. 25-28.

Die schöne Adventszeit hat auch ihre ersten Seiten. Wo Licht ist, da ist auch Schatten, und je heller und glänzender das Licht leuchtet, um so grüner ist die Finsternis, die das Licht nicht aufnimmt. Der Herr kommt zum Gericht. Darum beschweret eure Herzen nicht durch Eingabe an das Betteln und Vergänglichkeiten, sei es dies oder jenes, sei es Freude und Lust oder Trübsal und Sorge. Für diejenigen, welche den Rufschlag des Geistes zu seiner ewigen Sonne nicht kennen, die lieber hingehen an der Erde und in dem Weltlichen verweilen, ist es nicht leicht, sich zu bekehren. Wenn sie kommt der Tag des Herrn wie ein Dieb in der Nacht. Sobald der Falltritt einen greift, sobald die Platte hinter die zugeworfen wird, so wirkt da keine Barmherzigkeit mehr, keinen Reiter nicht mehr sprengen mit all deiner Willenskraft. Ja, wehe dem, der so im irdischen Leben aufsteigt, das er seines Gottes und seines Heilandes vergißt! Selig aber ist der Knecht, den der Herr, so er kommt, wahrhaft findet! Er ist bereit, ihn schümen himmlische Mächte in der Stunde des allgemeinen Verderbens. Man die Sonne ihren Schein verlieren und der Mond sich andunkelein; und die Sterne herabfallen und das Meer und die Wasserwagen erbraunen; mag der Boden unter seinen Füßen zusammenstürzen — sein Auge schaut empor und sieht des Menschen Sohn kommen in der Wolke, mit großer Kraft und Herrlichkeit. Da ihm richtet sich das Haupt empor, ihm jauchzt das Herz entgegen, denn die Erlösung naht. Wenn ich nur dich habe, heißt es dann. So frage ich nicht nach Himmel und Erde; wenn mir gleich Leib und Seele verschmachten, so bist du, Herr, meines Herzens Trost und mein Ziel. Amen.

Wahlrechtskarte des evangelischen Waisenhauses. Jede Mutter weiß aus eigener Erfahrung, daß dem größten Bedenken der Christenheit eine lange und vielfach schwere Sorgezeit vorausgeht. Doch würde keine Mutter die Zeit, die ihr so viel Gelegenheit, Liebes und Gutes zu tun, bietet, auch der Zahl der Ereignisse, die sie in jedem Jahre wieder erlebt, streichen wollen. Die unter dem Christbaum so glücklichen Kleinen sehen kaum, wieviel Kummer der Christbaum den lieben Vätern bereitet hat. Die Mutter ist in die jem Baller das Waisenhaus. Es hat den liebsten Wunsch und Sehnen, um des Christkinds willen allen Waisenkindern das Christfest zu einem Glanztag zu gestalten, an dem sie nach langer auch im nächsten Jahre mit Freude sich erinnern sollen. Währen doch die Wünsche der Waisenkinder auch in diesem Jahre wieder am Christabend glänzen und strahlen! Auch Neugierden und Kleinigkeiten tragen bei Kindern dazu bei, aufgefällige Wahlrechte, etwas Spielwerk, ein Bilderbuch, einige Kugeln und Kugeln, Kerzen am Christbaum und daz bereiten den Kindern immer wieder unansprechlich große Freude. Die erwachsenen Söhne und Wohltäter der Waisen sind zum großen Teil heimgegangen. Gott gebe uns Erfolg in dem jüngeren Geschlecht. Dieses trage die Früchte der Liebe zu den Kindern um des Einen Kindes willen gerade zum Geburtstage desselben hoch!

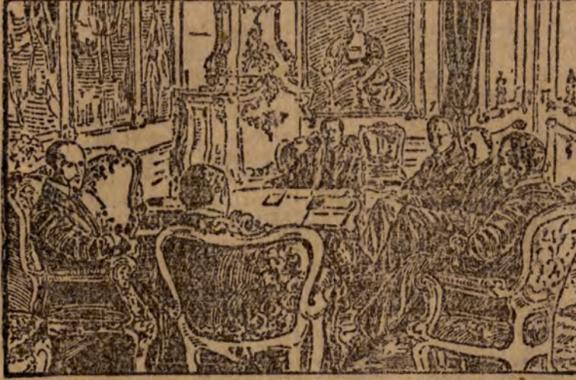
Sedenket der armen Waisenkinder um des Christkinds willen! Hat doch der Edliche Kinderfreund gesagt: „Ich will euch nicht Waisen lassen. Ich komme zu euch!“ Damit dieses Wort an unsere Kinder in Erfüllung gehe, müssen wir uns mit unseren Nechten und Gaben in den Dienst Christi stellen. Wollen wir nicht auf diese Weise das Christkind unserer Waisen zuführen? Unter dem Christbaum im Waisenhaus wird der Segen Gottes von uns über alle Wohltäter derselben herabgeschickt werden.

Erbedenken bitten wir an die Pfarrkanzlei Petrikauerstraße 4 oder in die Anstalt selbst zu schicken.

Im Namen des Kuratoriums
Dr. W. und J. Pastor.

Ein sonderbarer Antrag. Vor einigen Tagen erhielt die Verwaltung des Lodzer GmM. Wohlfühlvereins vom Lodzer Magistrat die Anfrage, ob die Verwaltung nicht geneigt wäre, das an der Dylestraße befindliche Armenhaus dem Lodzer Magistrat zu verpachten, indem der Magistrat die Fürsorge über die im Armenhause untergebrachten Witwen und Siedeln übernehmen möchte. Dieser Antrag des Lodzer Magistrats wurde, wie wir erfahren, auf der letzten Sitzung der Verwaltung des Wohlfühlvereins abgelehnt. Es ist nicht das erste Mal, daß man der Verwaltung des GmM. Wohlfühlvereins einen derartigen Antrag stellt. Soeben schon vor dem Kriege wurden Versuche unternommen, das Gebäude des Armenhauses, das eines der größten und schönsten Gebäude in unserer Stadt ist, anderen Verwaltungen zu übergeben. Diese Versuche scheiterten aber alle an den bestehenden festen und ungewöhnlichen Satzungen des Armenhauses, das bekanntlich aus freiwilligen Gaben der Lodzer Bürgerschaft erbaut wurde und dem Wohlfühlverein mit der Verpflichtung übergeben wurde, daß es den arbeitsfähigen, erwerbsfähigen einmündigen Einwohnern von Lodz als Heim dienen soll, in welchem sie in Ruhe und Beschäftigung ihre letzten Lebensjahre beschließen können. Offenlich wird die heutige Verwaltung von Lodz dieses von den Vätern über-

Die Antrittsaudienz des deutschen Gesandten Dr. Koch beim Präsidenten Dr. Masaryk in Prag



Die Antrittsaudienz des deutschen Gesandten Dr. Koch (s) beim Präsidenten der Tschechoslowakei Dr. Masaryk (l) in Prag.

Der neue deutsche Gesandte in der Tschechoslowakei Dr. Koch überreichte dem Präsidenten der Tschechoslowakei Dr. Masaryk in feierlicher Audienz sein Beglaubigungsschreiben in Prag. In seiner Ansprache an den Präsidenten erklärte er seine Freude, daß er sich freudig und nachdrücklich für die Ausgestaltung der Beziehungen zwischen dem

Deutschen Reich und der Tschechoslowakei einsetzen werde. Präsident Masaryk begrüßte den neuen Gesandten und betonte, daß im Vordergrund die wirtschaftlichen Bedürfnisse stehen. Er werde alles tun, damit der Verkehr auf diesem Gebiete möglichst beiden Teilen volle Befriedigung bringe.

nommene schäde Erde, das den Wohlstand im der Lodger am besten charakterisiert, in gerechter Weise zu würdigen wissen, damit das Armenhaus, auf welchem die Worte „Ros sacra minor“ weithin leuchten, als Denkmal echten Bürgerstums und echter Menschlichkeit hinüberreichen in die Zukunft, die auf diesem Gebiete weniger verspricht, als die Vergangenheit getan. Der Wandel, der sich auf sozialer Grundlage in dieser Beziehung vollzogen, ist nur zum Gunsten der Armen und Hilfsbedürftigen ausgefallen und es werden lange Jahre vergehen, bis wir wieder jenen Standpunkt erreichen können, den die Gesellschaft vor dem Kriege inne hatte. Die Ideale gewisser, durch Verleihen verleiteter Volksgruppen sind heute weniger denn je zu erreichen oder zu verwirklichen. Es bleibt die wahre Wahrheit bestehen, daß es Reiche und Arme gibt und, daß es Pflicht der Reichen ist, für die Armen zu sorgen.

Der Armenpflegerverein der Trinitatengemeinde wird am Sonntag, den 4. d. M., um 7 Uhr abends nach dem Abendgottesdienste sich in der Pfarrkanzlei zu einer Besprechung versammeln zu wollen.

Die Pastoren der evang. Trinitatengemeinde.

Die angemeldeten Konfirmanten der 2. und 3. Gruppe werden hiermit zum Montag den 6. d. M. um 1/5 Uhr nachm. sich im Konfirmationsaal der Trinitatengemeinde zu versammeln und die 1. Gruppe um 6 Uhr. Die zur Konfirmation in der polnischen Sprache müssen in der laufenden Woche sich angemeldet haben.

Gaben für die Dugel der hl. Kreuzkirche. Die zeitweise Arbeit der Dispensanten hat auch in der Lodger Kirche Spuren hinterlassen, so z. B. in der hl. Kreuzkirche, die die kleine Dugel vor einigen Monaten bereits angekauft wurde.

Engerer erfordert die Restauration der großen Kassenwand. Um denselben zu bekräften, fliehen edle Opfergaben zu! Es haben die Angestellten der Gutsanstalt durch Vermittlung des Herrn Stanislaus Pilschowski 39050 Mk. — die Beamten der Lodger Handelsbank durch Vermittlung des Herrn Kalmowski 7740 Mk. — die Angestellten des Elektrizitätswerkes 45000 Mk. gespendet, und der unter dem Namen „Caritas“ an der hl. Kreuzkirche bestehende kirchliche Kirchenbauverein durch Vermittlung seines Präsesen Herrn Kilar 180,000 Mk. gesammelt bei der Jubiläumsgesellschaft in Gelenhof.

Dr. Johann Nagel, Pfarrer.

Abzweckung zu Gunsten einer Kinderwahrheitsanstalt. Die den Namen des Prälaten Karol Schmidel trägt. Am 8. Dezember findet in Lodz eine öffentliche, vom Damenkomitee veranstaltete Sammlung statt zu Gunsten einer Kinderwahrheitsanstalt zu Ehren des Prälaten Karol Schmidel, die auf der Wlady-Straße Nr. 43 untergebracht ist. Die Nützlichkeit und Notwendigkeit einer solchen Institution, sowie das Aussehen des hochberühmten Priesters von Lodz werden zweifellos die Bewohner unserer Stadt zu edlen und bereitwilligen Spenden anregen.

Dr. Johann Nagel, Pfarrer.

Der Verein der deutschsprachigen Katholiken. Die nächste Monatsversammlung findet am Mittwoch, den 7. Dezember um 8 Uhr in der Aula des deutschen Gymnasiums statt. Zutritt für Vereinsmitglieder unter Vorweisung der Mitgliedskarten, und durch diese eingeführten Gäste. Kinder unter 14 Jahren werden nicht in den Saal gelassen. Von dem reichhaltigen Programm sind zu erwähnen ein Lichtbildvortrag, ein Vortrag über die Entstehung des Weihnachtsfestes, Gesangs-Doppel-Quartett Solozungen u. d. l. d. e.

Der Kongress der Statuten der Lodger Wojewodschaft. Die Statuten der Lodger Wojewodschaft werden vom 28. bis 30. November a. c. unter Vorsitz des Wojewoden Herrn Kaminski eine Konferenz über wirtschaftliche Fragen ab. Es wurde der Antrag angenommen, nach dem Mütter der Provinz Kreisverwaltung in der ganzen Lodger Wojewodschaft die Vertretung aller Bürger vom 18 Jahre ab zugunsten der Kreis einzuführen, um Hospitaler zu erreichen und ärztliche Hilfe für Unbemittelte schaffen zu können. Nach bezüglich Bekämpfung der Teuerung sollen energische Schritte unternommen werden. Die Kreisverwaltung begünstigt die Bestrebungen des Ministers Michalski zur Aufhebung der Zinzen und werden bestrebt sein, zur Hebung unserer Valuta beizutragen. Die Kreisverwaltung plant auch ein Armenhaus für Lodz einzuführen.

1. Personalmeldung. Der Herr Wojewode ernannte den Direktor der städtischen Versorgungsabteilung Herrn Kauterbach zum Mitglied der Wojewodschaftskommission zur Prüfung der Preise und Gewinne. Die Vertretung des Herrn Kauterbach vertritt Herr Wlady Trzaskowski.

In Sachen der Migration der Ausländer teilte das Ministerium des Innern mit, daß die bestehenden schwebenden Beschlüssen nicht zu befragen sind. Es dieser Vorschriften wurde dahin abgeändert, daß die russischen und ukrainischen Bürger für den Aufenthalt, gültig für 3 Monate, vom 1. Dezember a. c. 2.000 Mark zu entrichten haben. Alle anderen Ausländer zahlen die bisher übliche Gebühr.

Der Tag der „Invasoren“ wurde infolge kirchlicher Schwierigkeiten auf den nächsten Sonntag, den 11. Dezember verlegt. Der bereits am Freitag begonnene Verkauf der Kleinverpackungen wird weiter bis 11. Dezember fortgesetzt.

Weihnachtsverkauf. Am Sonntag, den 11. Dezember, veranstaltet der ev. Frauenverein der St. Jo. am Gemeinde im Lokal des Kirchenbauvereins (Lawoi-Strasse) von 2 Uhr nachm. an einen Weihnachtsverkauf. Handarbeiten, Wäsche, etc. u. d. l. werden hier den Gemeindegliedern zu mäßigen Preisen angeboten. Auch findet nachm. Beirung mit Tee und Kaffee statt und abends Wurstschmaus. In dieser Veranstaltung werden die geehrten Damen und Herren herzlich eingeladen.

Pastor S. Dietrich.

Vom roten Kreuz. Eine der Hauptaufgaben der Lodger Abteilung des roten Kreuzes in der Friedenszeit ist, außer der Schaffung eines Ambulatoriums mit zahnärztlichem Kabinett für die Schulpfänger und eines Hospitals für Schwindsüchtige, die Verbreitung der Hygiene unter den breiteren Volksmassen in Lodz und den anderen Ortschaften der Lodger Wojewodschaft. Zu diesem Zweck werden hervorragende Ärzte unserer Stadt unentgeltliche Vorlesungen halten. Den ersten Vortrag hält heute um 12 Uhr mittags im Kino „Dora“ Herr Dr. Wlady, den nächsten Herr Dr. Sulzmann. Es steht zu erwarten, daß noch andere Ärzte diesem schönen Beispiel folgen und das rote Kreuz in seiner Tätigkeit unterstützen werden.

Arbeiterdemonstration. Die Vertreter der Berufsverbände hielten vorgestern in Sachen der im Fabriksbetriebe eingetretenen Situation eine Beratung ab, auf welcher nach lebhafter Debatte beschlossen wurde: Am Sonntag, den 4. Dezember (heute) in Lodz und im ganzen Lodger Bezirk allgemeine Versammlungen und Demonstrationen zur Besprechung und Protestkundgebung gegen die Stilllegung der Arbeit in den Fabriken und Förderung der Arbeitslosigkeit abzuhalten. Die Vertreter der Arbeiter Damerowicz und Kapalski erklärten, daß diese Demonstration gleichzeitig auch als Protest gegen das Projekt der Einführung von Ausnahmegesetzen gelte. In Lodz versammelten sich die Arbeiter um 10 Uhr morgens auf dem Wozny Platz. Der Demonstrationszug wird sich sofort durch die Główna- und Petrikauer-Straße bis zum Neuen Ring bewegen.

Das Urteil im Kommunisten-Prozess. Nach beendeter Zusage wurde am ersten Verhandlungstage bis 4 Uhr nachmittags eine Pause eintreten, um die Unterschriften auf den Dokumenten zu prüfen. Nach dieser Unterbrechung gab zunächst die Sachverständigen Kujawski, Czerniak und Swajkowski ihre Gutachten ab. Es erging Johann der Staatsanwalt das Wort, der in einer längeren Rede die Schuld der Angeklagten unter Hinweis auf die gefundenen Dokumente zu beweisen suchte und die Anklage in vollem Umfang aufrecht hielt. Es hielten der Reihe nach ihre Verteidigerreden die Rechtsanwälte Piotr Kon, Dzygalski, Kobylinski, Misal, Janowski und Duracz. Die Angeklagten erklärten in ihrem letzten Wort nochmals, daß sie unschuldig seien und wälen um Freisprechung. Nur einer der Angeklagten, Jan Sawicki, versuchte eine agitatorisch-volkswirtschaftliche Rede zu halten, wurde aber vom Gerichtsvorsitzenden daran gehindert. Das Gericht zog sich zu einer längeren Beratung zurück und gestan um 8 1/2 Uhr nachts wurde das Urteil bekannt gegeben. Es wurden verurteilt: Michal Dzygalski, Jan Sawicki, Emanuel Dzygalski und Jan Sawicki zu 8 Jahren Zuchthaus; Jozefa Kujawski zu 6 Jahren Zuchthaus; Saba Kujawski und Adam Kujawski zu je 6 Jahren Zuchthaus; Amal Wozniak, Pawel Zypol, Wlady Kujawski, Jozefa Wozniak, Wlady Kujawski, Wiktor Dzygalski, Jozef Wlady, Stanislaw Kujawski und Olga Wozniak zu je 4 Jahren Zuchthaus. Durch die Verurteilung wurde den Verurteilten die Strafe in die Höhe reduziert. Die früheren Wlady Kujawski wurden wegen Mangel an Beweisen freigesprochen.

In Russland gestorben sind, nach russischen Blättern zufolge, folgende polnische Kriegsgefangene, die aus unserer Stadt oder aus dem Umkreis von Lodz stammen: Wlady Wozniak, 20 J., er diente im 17. Infanterie-Regiment, starb am 26. November 1920, Leopold Wozniak, 20 J., er diente im 17. Infanterie-Regiment, starb am 10. September 1920, Jozef Wlady, 20 J., er diente im 16. Infanterie-Regiment, starb am 26. November 1920, Wlady Wozniak, 20 J., er diente im 17. Infanterie-Regiment, starb am 27. Dezember 1920, Wlady Wozniak, 20 J., er diente im 17. Infanterie-Regiment, starb am 4. Dezember 1920.

Wlady Wozniak in Lodz. Das renommierte Warschauer Konfektionshaus Boguslaw Wozniak hat in Lodz eine zahlreiche Kundschaft beschaffen, nach dem Beispiele früherer Jahre mit einer Spezialausstellung zu einem kurzen Aufenthalt in Lodz ein, um der Lodger Damenwelt die Gelegenheit zu geben, die neuesten Gewandgeschaffen aus dem Gebiete der Mode kennen zu lernen und sich in Pelzen, Mänteln, Kleidern, Blusen und Halsbinden. Die Ausstellung der Modelle sowie der zum Verkauf gelangenden Modestücke findet im Grand Hotel statt. Die Eröffnung erfolgt morgen früh. Man muß hervorheben, daß wohl selten in einem Konfektionshaus der gute Geschmack mit Eleganz so Hand in Hand geht, wie das in dem Konfektionshause von Boguslaw Wozniak der Fall ist, das trotz der schweren Kriegsjahre und der Schwierigkeiten im Bezug von Materialien stets auf die Höhe gestanden und dem Anslande gegenüber im Punkte hat, so daß es dem Ruhm unserer Modewelt weit über die Grenzen des Landes hinausgetragen hat.

Hausbesuchungen für den evangelischen Kirchlichen Hilfsverein. Der Herr Wojewode hat die Abhaltung eines Hausbesuchs im Gebiete der Wojewodschaft Polen gestattet. Der evangelisch-kirchliche Hilfsverein unterhält Schwesternstationen, sorgt für Ausbildung von Gemeindeförderinnen und Gemeindeförderinnen und unterhält ein Krankenhaus, Frauenhilfe in Wlady, das 34 Betten aufgenommen hat. Der Verein ist zur Aufrechterhaltung seiner Arbeit auf die Gütigkeit der Gemeinde angewiesen.

Die Bibliothek. Am 5. d. M. wird von der Abteilung für Kultur und Wissenschaft eine pädagogische Zentralbibliothek für alle Lehrer eröffnet. Die Bibliothek zählt bereits 1300 Bände.

Die Proklamationen der Legation. Die städtische Versorgungsabteilung teilte mit, daß infolge der Einführung des neuen Handelsrechts die Proklamationen und die Proklamationen ihre Gültigkeit verloren haben. Folglich, die auf Grund der Proklamationen angefordert wurden, können die Bewohner auch weiter erhalten, solange der Magistrat Transporte erhält.

Entzogenes Kino-Konzeptionen. Die Regierungskommission für die Stadt Lodz hat infolge Mangel der öffentlichen Sicherheit und nicht entsprechender sanitärer hygienischer Bedingungen nachstehenden Kinematographentheatern die Verlängerung der Konzession für das Jahr 1922 verweigert: „Optique Parisien“, Petrikauerstr. Nr. 15, „Belle-Vue“, Petrikauerstr. Nr. 10 und „Arkadia“, Petrikauerstr. Nr. 22.

Wolna Mysl — Wolne Zarty Nr. 21 enthält mit folgendem Inhalt: Politische Diskussion, Monolog des Aukel aus Walenty, „Wie man liest“, Konigliche Komplett, Wozon man spricht, Karikaturen und vieles andere.

Goldhandel in Polen. Der Engros-Goldhandel wird folgende Entwicklung auf. In Frühjahr d. J., wo die polnische Mark ziemlich tief stand, wurde für einen Wagon Silber und Gold 22,000 Mk. gezahlt. Als im Mai die polnische Mark stieg, fiel der Preis auf 18,000 Mk., im August, als die Mark wieder fiel, waren in Kleinpolen für einen Wagon Silber und Gold zum Bienen 25,000 — 26,000 Mk. gezahlt. In den Diskonten waren die Brennholzpreise verschieden. Im Juli kostete ein Quadratmeter Unterholz 400 bis 550 Mk. Ende August zahlte man für Kleinforn in runderm Zustand als Wald für den Kubikmeter in Sarny 1500 — 2000 Mk., in Baranowice 3000 Mk., in der Nähe von Warschau 3000 Mk., Ende August kostete in Pommernellen der Kubikmeter Kiefernholz von Stamm 9500 Mk., in Baranowice 13,500 Mk., in Soharzewer Gebiet 15,000 Mk. Ein Meter behauene Kiefernbohlen 17,000 — 18,000 Mk., Eichenholz 18,000 bis 19,000 (im Frühjahr zahlte man 4000 und dann 3400), Kautschok 14,000 — 16,000 (im Frühjahr 1800 — 2000), Eichenholz in Holztagen 8000 bis 9000 Mk., Eichenbohlen 25,000, Telegrafenslangen 7000, Grubenholz 3500 — 4500 Mk. Preise im September für den Kubikmeter Holz Verladung: Tannenstämme 3300 bis 3700, Fichten 30 Prozent teurer, Grubenholz 2700, Weizen 15,000 bis 15,500, Kautschok und Kiefernholz 13,500, Kiefer: Kiefernholz 4500 — 5000, Grubenholz 12,700, Weizen 12,000 — 16,500, Kautschok 14,800, Eiche: Kiefernholz (50) 1 — 14,000, 2 — 10,000, geschliffene 13 bis 22,000, Weizen 15,000, Weizen 800 — 1000 Mk. Buche: Kiefernholz 6500, geschliffene 13,000 Mk. Eiche: Kiefernholz 4000 — 5000, geschliffene 12,000 — 14,000. In Warschau kostet ein Kubikmeter Holz einschließlich Verladung im Kleinhandel 240 Mk.

Anstehende Freizeiten und Todesfälle. In der Zeit vom 20. bis 28. November l. J. erkrankten 3 Am St. Stephanus 1 Person, an Unterleibsblutungen 87 — 11 Todesfälle, an der Ruhr 8 — Todesfälle, an Scharlach 10 —, an den Nieren 2 —, an Keuchhusten 2 —, an Wuchererkrankungen 1 —, an der Gebärmutterentzündung 1 — 1 Todesfall, an der Nase 1 — Todesfall, von der Angpocken Augenkrankheit wurden 6 Personen befallen und von den Schwindsüchtigen verstarben 16 Personen.

Abreise des Herrn Dr. Masaryk. In der Nacht vom 12. zum 13. d. M. verließ der Herr Dr. Masaryk Prag, um nach London zu reisen. Er wird in London am 14. d. M. eintrifft. Der Herr Dr. Masaryk wird in London am 15. d. M. abreisen, um nach Paris zu reisen. Er wird in Paris am 16. d. M. eintrifft. Der Herr Dr. Masaryk wird in Paris am 17. d. M. abreisen, um nach Brüssel zu reisen. Er wird in Brüssel am 18. d. M. eintrifft. Der Herr Dr. Masaryk wird in Brüssel am 19. d. M. abreisen, um nach London zu reisen. Er wird in London am 20. d. M. eintrifft.

Die Antrittsaudienz des deutschen Gesandten Dr. Koch beim Präsidenten Dr. Masaryk in Prag. Die Antrittsaudienz des deutschen Gesandten Dr. Koch beim Präsidenten Dr. Masaryk in Prag fand am 2. d. M. statt. Der Herr Dr. Koch überreichte dem Herrn Dr. Masaryk sein Beglaubigungsschreiben und erklärte seine Freude, daß er sich freudig und nachdrücklich für die Ausgestaltung der Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und der Tschechoslowakei einsetzen werde. Präsident Masaryk begrüßte den neuen Gesandten und betonte, daß im Vordergrund die wirtschaftlichen Bedürfnisse stehen. Er werde alles tun, damit der Verkehr auf diesem Gebiete möglichst beiden Teilen volle Befriedigung bringe.

Die Antrittsaudienz des deutschen Gesandten Dr. Koch beim Präsidenten Dr. Masaryk in Prag. Die Antrittsaudienz des deutschen Gesandten Dr. Koch beim Präsidenten Dr. Masaryk in Prag fand am 2. d. M. statt. Der Herr Dr. Koch überreichte dem Herrn Dr. Masaryk sein Beglaubigungsschreiben und erklärte seine Freude, daß er sich freudig und nachdrücklich für die Ausgestaltung der Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und der Tschechoslowakei einsetzen werde. Präsident Masaryk begrüßte den neuen Gesandten und betonte, daß im Vordergrund die wirtschaftlichen Bedürfnisse stehen. Er werde alles tun, damit der Verkehr auf diesem Gebiete möglichst beiden Teilen volle Befriedigung bringe.

Die Antrittsaudienz des deutschen Gesandten Dr. Koch beim Präsidenten Dr. Masaryk in Prag. Die Antrittsaudienz des deutschen Gesandten Dr. Koch beim Präsidenten Dr. Masaryk in Prag fand am 2. d. M. statt. Der Herr Dr. Koch überreichte dem Herrn Dr. Masaryk sein Beglaubigungsschreiben und erklärte seine Freude, daß er sich freudig und nachdrücklich für die Ausgestaltung der Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und der Tschechoslowakei einsetzen werde. Präsident Masaryk begrüßte den neuen Gesandten und betonte, daß im Vordergrund die wirtschaftlichen Bedürfnisse stehen. Er werde alles tun, damit der Verkehr auf diesem Gebiete möglichst beiden Teilen volle Befriedigung bringe.

Die Antrittsaudienz des deutschen Gesandten Dr. Koch beim Präsidenten Dr. Masaryk in Prag. Die Antrittsaudienz des deutschen Gesandten Dr. Koch beim Präsidenten Dr. Masaryk in Prag fand am 2. d. M. statt. Der Herr Dr. Koch überreichte dem Herrn Dr. Masaryk sein Beglaubigungsschreiben und erklärte seine Freude, daß er sich freudig und nachdrücklich für die Ausgestaltung der Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und der Tschechoslowakei einsetzen werde. Präsident Masaryk begrüßte den neuen Gesandten und betonte, daß im Vordergrund die wirtschaftlichen Bedürfnisse stehen. Er werde alles tun, damit der Verkehr auf diesem Gebiete möglichst beiden Teilen volle Befriedigung bringe.

mit einem Koffer seinen Güter Kasten... die über den künftigen Verlauf ein Protokoll aufnahm.

Miljonniwka.

Warschau, 3. Dezember. (Pol.) Bei der heutigen Sitzung der 5%igen langfristigen Staatsanleihe wurde die

Nr. 1.003.090

aufgelöst.

Für die Abgebrannten

wurden durch Herrn Theodor Niemann von den Diebstahl und Arbeitern der Firma Malinowski u. Co. gesammelt

Mit dem selbigen 172 770 Zusammen mit 182,690 Im Namen der Bedachten besten Dank.

In der Redaktion eingegangene Spenden.

An Stelle eines Kranzes auf das Grab der verstorbenen Frau Selma Stalke spendeten die Herren Schicht und Kahler 2500 Mk. für das Gedenkstein und 2500 Mk. für das Gedenksteinhaus.

Kunstinrichten.

Deutsche Bühne. Heute Abend haben wir die Aufführung des Melodramas 'Der Mann von der Straße' von Leo Stein.

Musiknachrichten.

Polnisches Theater. Heute, Sonntag, fanden zwei Vorstellungen statt, und zwar: Um 3 Uhr nahm geht das Lustspiel 'Wilki w nocy' von Ritter.

Mus dem Vortragsaal.

Man ging eigentlich überfüllt zum Vortrag von Leo Belmont, weil das Thema schon so viele vor ihm wählten.

Wortlaut des Beschlusses der Kommission... die in der letzten Generalversammlung... provisorisch beschließt, mit dem 15. Dezember...

Aus der Provinz.

Pabianice. Liebesgaben für die Armen des ev. luth. Missionsvereins... die in den monatlichen Liebesgaben, die für unsere Armen einfließen...

Aus Warschau.

Maxim Gorki's Gattin in Warschau. Seit einigen Tagen hält sich die Gattin Maxim Gorki's, Frau Perelowa, in Warschau auf...

Aus dem Meiche.

Wladimir. Verurteilung von Wandlitz u. Was Standgericht verurteilt am Freitag Wojzycy und Karolicki, die in Wojzycy und Glesnow Banditenüberfälle verübt haben...

Wosien.

Wosien. Der Ackerminister Dr. Nacy ist gestern hier eingetroffen. Der Minister wird die Staatsgüter in der Posenen Wojewodschaft inspizieren...

Krajan.

Krajan. Reduzierung weiblicher Kräfte in der Eisenbahn-Direktion... Polnischen Wägern zufolge wurde 600 Wägern...

testimen, die in der letzten Generalversammlung... provisorisch beschließt, mit dem 15. Dezember...

Telegramme.

Paris, 2. Dezember. (Pol.) Aus Rom wird gemeldet: Am 30. November wurde der französische Gesandte in Rom vom Ministerpräsidenten empfangen.

Die Entwaffnung Ungarns.

Prag, 2. Dezember. (Pol.) Die ungarische Regierung hat die Verhandlungen mit der Regierung Jugoslawiens über die Art der Veteiligung an der Kommission für die Entwaffnung Ungarns aufgenommen.

Deutsche Waren in Italien.

Rom, 2. Dezember. (Pol.) Im italienischen Senat fand am Donnerstag eine Diskussion über das Thema einer Ueberbewertung Italiens durch deutsche Waren statt.

Starke Froste in Russland.

Moskau, 2. Dezember. (Pol.) In ganz Russland herrschen ungewöhnliche Froste. In den östlichen Gouvernements, von Perm und Ufa, erreichen sie 22-23° Reaumur.

Der Aufstand in Karelen.

Helsingfors, 3. Dezember. (Pol.) Aus Wiborg wird gemeldet, daß die Bolschewisten aus Petrosburg und Wologda viel Militär nach Karelen geschickt haben...

Esperanto-Gefe.

Mediziner von Doktor Hermann. Das Esperanto hat in den letzten Jahren auch die Anerkennung und Unterstützung schon vieler maßgebenden Behörden, Handelskammern und Weltläufer erhalten...

Die Londoner Handelskammer.

Die Londoner Handelskammer hat einstimmig beschlossen, die Weithilfsprache Esperanto in allen ihr unterstellten Handelsschulen lehren zu lassen...

Die Schweizer Mustermesse.

Die Schweizer Mustermesse schreibt z. B. über den 'Versuch', den sie auf unsere Verantwortung gemacht hat: Der Erfolg ist überraschend und die Basler Messe ist sehr zufrieden, ja, sie ist erstaunt...

Esperanto als Verständigungsmittel.

Esperanto als Verständigungsmittel für den internationalen Verkehr die ganze Welt.

Spenden für Propagandazwecke.

Spenden für Propagandazwecke beim Lodzer Esperanto-Verein. Anlässlich der Vermählung seiner Schwester Fel. Rose Keszowicz mit Herrn Stanislaw Front spendete der eifrige Leiter der Esp.-Gruppe Samuocano S. Keszowicz 500 Mk. für Propaganda.

Wichtig für die Redaktion... Anka Kuczycki mit ihrem Gatten...

Briefkasten der Redaktion.

Ihre Briefe werden in der 'Neuen Lodzer Zeitung' erscheinen.

Warschauer Börse.

Table with market data including 'Anl. d. St. Warschau 1913/16', 'Ver. St.-Dollars', 'Scheuka', 'Transaktionen', and 'Aktion'.

Warschau, 3. Dezember. (Pol.) Im Privatverkehr wurde heute die polnische Wirt mit 215-220 notiert.

Deutsche Bühne.

Cegielniana 34. Heute, Sonntag, den 4. Dezember: Zwei Vorstellungen: Nachmittags um 3 Uhr: 'Der Sämling der Salton'.

'Gemütsmenschen'.

Auffspiel in 3 Akten v. Fritz Friedmann-Bredenk. Populäre Preise.

'Der Revolutions-Gouverneur'.

Tragikomödie in 4 Akten von Leo Ullrich. Vorverkauf der Billets in der Esp. der 'Neuen Lodzer Zeitung'...

'Sie weiß etwas'.

Auffspiel in 4 Akten von Kneisel. Der Vorverkauf der Billets zu dieser Vorstellung findet in der Schule Altkindergesell. 111 statt.

Dienstag, den 6. Dezember.

Benefiz der verdienstvollen Heroine Fri. Marra von Derr's zum 1. Male.

'Alexandra'.

Drama in 4 Akten von Richard Voß.

Teatr Miejski.

W niedzieln 4 grudnia r. o godz. 3 ej po południu.

'Wilki w nocy'.

Krotochwila Krywoszewskiego. Wieczorem.

'Burmistrz ze Stylmondu'.

Dramat Masterlincka.

Ein Halberded... Herren- und Gbjimmer... Bruchbänder...

Die Totenwacht.

Nieder geschrieben von Kronprinz Wilhelm.
Hans Doorn, den 14. 4. 21. 2 Uhr nachts. *)

Hans Doorn ruht in diesem Schlummer. Heute Nacht halte ich die Totenwacht für die geliebte Mutter. Der Sarg bedeckt mit der Königsstandarte, umgeben von einem Blumenmeer, steht im Schlafzimmer, wo sie hinübergeschlummert ist in eine Welt, in der es keinen Kummer, das noch geben gibt. Was habe ich in diesem Zimmer alles erlebt, empfunden und mit durchgelitten in diesem entsetzlichen Jahre der schweren Krankheit meiner lieben Mutter, Zeiten, da man innerlich jubelte, als es ihr besser ging, wenn sie wieder Anteil nahm an unser aller Leben und Geschick, wenn sie einem wieder die Hand drückte und mit ihrem unvergleichlichen Lächeln anblickte; und dann wieder Zeiten, da ein namenloser Schmerz durchkämpft wurde zwischen ihrem tothranken Körper und ihrer unendlichen Energie. „Ich darf nicht sterben, ich kann ihn doch nicht allein lassen.“ Diese Worte klingen mir noch jetzt erschütternd immer wieder in die Ohren. Und ihre unendliche Liebe und Güte, wie trat sie gerade in diesem Krankenzimmer stets von neuem uns Kindern entgegen. So schwach, daß sie kaum sprechen konnte, für jede auch noch so kleine Handreichung oder Liebesdienst ein „Danke mein Junge“ und dann ein stilles Streifen der Hand: man hat die Zähne zusammenbeißen müssen, um nicht laut hinaus zu heulen. Dann kam eine Zeit, da die Hoffnung schwand, da man innerlich nur stehen konnte; „Herr mach es kurz.“ Zu Ostern durfte ich noch einen Tag erleben, da ging es ihr erträglich, klar sprach sie noch über verschiedenes und freute sich von den Enkel zu hören. Es war das letzte Mal, daß ich die lebende Mutter küssen durfte. Nun ruhe sie, unsere Mutter, der große Magnet unserer Liebe, die uns Kinder immer wieder ins Elternhaus zusammenzog: sie, die alle unsere geheimsten Wünsche, Hoffnungen und Sorgen kannte und mit uns teilte, im stillen Sarge. Deutschlands letzte Kaiserin, die traute selbstausopfernde Lebensgefährtin des Kaisers, unsere angebetete Mutter, ist nicht mehr.

Einige Zeit vor ihrem Ende verlangte sie von ihrer getreuen Pflegerin, der Garberobensfrau, Papier und Bleistift. Sie konnte aber nicht mehr schreiben und die Frage „Was wollen Ew. Majestät denn schreiben?“, erwiderte sie mit schwacher Stimme: „Er soll keinen Unterschied machen, er soll alle gleich lieb haben.“ Die Kinder waren es, die sie damit meinte. So halte ich denn die Totenwacht. Meine Gedanken gehen durch die Jahrzehnte zurück und immer sehe ich meine Mutter.

Als junge blühende Frau im herrlichen Marzopalais, wenn sie mit uns Kindern im Garten tollte und abends an den Bettchen saß, um das Abendgebet zu hören. Ich verlangte aber stets nach vorher ein Märchen von ihr zu hören. Ihre Freude, als ich mich mit zehn Jahren als

Leutnant bei ihr meldete und die Parade gut bestieg, trotz meiner so kurzem Beine, denen das Mithkommen mit den langen Grenadieren doch sehr sauer wurde.

Ich sehe ihren Gesichtsausdruck, da sie meine Braut zum ersten Male in die Arme schloß, und wie sie zu mir sagte: „Du hast eine gute Wahl getan.“ Und von dem Tage bis zuletzt war eine große Liebe zwischen beiden erwachsen. An den schweren Krankenbetten der Brüder Fritz und Soachim sehe ich sie sitzen die Nächte hindurch, eine bessere Pflegerin konnte man sich überhaupt gar nicht vorstellen. Schlaf und Nahrung kannte sie in solchen Zeiten kaum.

Ich sehe sie in vollem Glanz der Krone bei den Hofffeiern mit ihrer wunderbaren Erscheinung, das früh ergraute Haar einen schönen Kontrast mit ihrem noch jugentlichen Gesicht bildend, alle Menschen durch ihre Anmut bezaubernd.

Ich sehe sie mit größter körperlicher Schwäche kämpfend, von den entsetzlichen Kopfschmerzen gequält, mit fiebergeröteten Wangen, kaum imstande, sich aufrecht zu halten, mit einer übermenschlichen Energie sich selbst bezwingend, um ihren Pflichten als Kaiserin nachzukommen. — Immer wieder kehrt das Bild zurück.

Und ich sehe sie sorgen, sie sorgt immer für ihr Vaterland, ihren Mann und ihre Kinder. Sie war eine Frau Sorge auf dem Thron.

Sie sitzt in ihrem Schreibzimmer im Neuen Palais, und ich, zwischen Vor- und Nachmittagsdienst herübergeritten, gehe vor ihr auf und ab. Wir sprechen über gemeinsame große Sorgen, das Vaterland betreffend. Unsere Ansichten in solchen Fragen haben sich stets gedeckt. Sie war eine große Menschenkennnerin.

Ich sehe sie beim Spazierengehen in Potsdam ein kleines weinendes Mädchen von der Straße aufheben und solange herzen und beruhigen, bis die Kleine lachend davon läuft.

Ich sehe sie in der Kriegszeit als Frau Sorge mehr denn je. Auf Urlaub zurück in Berlin, schickt sie mir eines Tages ihr Auto, um einem blindgeschossenen Soldaten, der bei meiner Armee gekämpft hatte, die Gelegenheit zu geben, mit mir zu sprechen. Ich sehe noch, wie sie den armen jungen Krieger zu mir heranzieht und mir sagt: „Hier ist er, er ist von deiner Armee und wolle dich so gerne kennen lernen.“ Und nachher sorgte sie noch, daß er gut versorgt und wieder zurückgebracht wurde.

Ich sehe sie in der Kriegszeit in Spa 1917 und ich, ihr Vetter, als Oberbefehlshaber der Heeresgruppe vor ihr, um unsere Sorgen waren wieder die gleichen. Ich sehe sie in Ammersfoort im Mai 1919 im Garten Wrangel auf holländischem Boden, wie sie mir wortlos schluchzend am Halbe hing. Dieses erste Wiedersehen nach dem 9. November war namenlos schwer.

Ich sehe sie im Hause Doorn die lieben alten Möbel und Gegenstände betrachten, mit stiller schmaler Hand über sie hinreichend, mit weit geöffneten, in die Vergangenheit blickenden Augen. Ihre Seele hielt heimlich Zwiesprache mit den lieben Zeugen glücklicher Vergangenheit in einer geliebten Heimat.

Ich sehe sie im Garten von Hans Doorn. Sie sitzt im kleinen Bonnywagen. Ich halte ihre

Hand und gehe nebenher. „Mein Junge, es ist so schön hier, aber mein Potsdam, das neue Palais, mein kleiner Rosengarten, unsere Heimat, das ist es nicht. Wenn du wüßtest, wie so oft mich das Heimweh innerlich zerfreßt, o, ich werde die Heimat ja nie wiedersehen. Und wie gut konnte gerade ich sie verstehen, kam ich doch von meiner einsamen Insel und dachte genau so wie sie. — — — Bald werden sie dich hinaustragen, Mutter, und werden dich heimfahren dorthin, wo deine Gedanken stets igewellt. Die Sonne im Elternhaus ist erloschen: aber dein Grab werden wir, deine Kinder, immerdar aufsuchen und es nicht nur mit verwelklichen Blumen schmücken, sondern die Strahlen der Liebe, die dein großes Herz auf uns Kinder ausgegossen hat, wollen wir dir zurückbringen, und immer von neuem in dein stilles Grab hineinsenden, um es hell und warm zu machen. Du hast Liebe gefügt, wohin dein Lebensweg dich auch führte, und diese Liebe wirst du tausendfältig ernten, sie wird dir über das Grab hinaus folgen. Für uns bist du zur Heiligen geworden. — Ruhe in Frieden. — — — Es gibt ein Wiedersehen.“

Ein originelles Heiratsgesuch.

enthält eine alte Nummer des in München erscheinenden „Bayerischen Elboten“ vom Freitag, den 20. November 1840. Sie führt den Titel: „Der Wunsch des Eremiten von Gauting“ und lautet folgendermaßen:

Ich habe in einer schönen Gegend im bayerischen Walde, umgeben von Bergen und schönen Wiesen, durchschlägelt vom Regenflaß, in einem reizenden Tal, wo die Stadt Cham mit ihren alten Thürmen, und mehrere Burgen alter Ritter und Thürme und Ruinen aus dem grauen Alterthum die Ansicht mit poetischen Gesichte fesseln, eine Hofmark mit einem neuen Schloß und viele schöne große Zimmer, Wälder, Jagden, Fischereien, Wiesen und Aecker zum Erbschaftsgeschenk erhalten. Allein wie artig es auch in Rammervork sein mag, um nach Virgil, Horaz und Delille die Fabeln über die Freuden des Landlebens zu lesen, so finde ich es doch sehr langweilig, in den schönen Zimmern Niemand wie mich zu finden und selbst in den Spiegeln nur mich allein zu sehen. Ich habe also beschlossen, nach dem Beispiel anderer Narren, mich zu verheiraten, und weil man sagt, daß die Ehen im Himmel geschlossen werden, und es eine Lotterie sei, so will ich versuchen, was der Himmel mir zu geben beschloßen hat, und welche Schöne mit der Glückshafen zuweist. Ich will daher durch die Zeitung meine Wünsche allen Mädchen anzeigen.

Diejenige, welche ich heirate, muß von sechzehn bis zwanzig Jahre alt sein, schöne Haare, schöne Zähne und schöne kleine Füße haben, sie muß von ehrlichen, braven Eltern abstammen und ihr Ruf ohne alle Makel sein. Sie muß sich sehr schön und einfach in Seide oder Sammt kleiden, aber durchaus in keine anderen Stoffe, auch darf sie keine Ohrgehänge, Ketten, Ringe oder dergleichen Anfinn tragen, auch keine Pantoffeln, Hauben, Bänder, falsche Haare u. d. gl. und

nur ihre Kleider nach der bestehenden Mode machen lassen, da es nichts Dümmeres geben kann, als dem Nüchtern anderer Menschen zu folgen. Sie soll die Kleider nach ihrem eigenen Geschmack machen lassen und tragen, unbekümmert, was der Weiber Modepöbel darüber sagt. Sie muß Reiten und Fahren können, oder es erlernen. Sie darf nie Stricken, weil dieses Fingerspiel eine Maske gegen die Dummheit ist. Sie darf Musik machen wenn sie es zur Virtuosität gebracht hat, da es unangenehm ist, das dumme einfältige Sektirer anzuhören, womit die Alltäglichkeit in so vielen Häusern die Besuchenden langweilt. Sie ist im Hause und über alle Egehalten unumschränkte Herrin; so wie ich selbst Vergnügen daran finde, mich nach ihrer vernünftigen Laune zu fügen, da mir das dumme seltsame Gehorchen, und die Unterthänigkeit, worin die Kirche dem Keim zu allem Streik und Mißergängen gelegt hat, höchst zuwider sind. Sie muß mich über überall auf Reisen und wo ich hingehe begleiten, weil es in meinem Gefühl eine Schande für die Männer ist, den Tag und ganzen Abend umherzulauern, und in Wirthshäusern zu schwelgen, indem die Frau allein zu Haus der Langeweile übergeben ist. Dann darf sie nicht, wie es in den meisten Ehen geschieht, ihre Weiblichkeit verbergen, und sich herablassen, ihren Mann zuerst zu lieb-kosen, wie manches schöne, edle Weib gewohnt ist, so thun, um ihren Tadel bei guter Laune zu erhalten. Alles, was oben mit dem Worte muß gesagt worden, ist nicht Unterthänigkeit, sondern Contract, Uebereinkunft, und ganz allein zu ihrem höchsten Vortheil. Sie erhält am Tage der Hochzeit in russischen oder preussischen Staatsobligationen dreißig tausend Gulden, wovon sie aber die Zinsen jährlich nach ihrem Willen ver-zehren muß, weil nichts abschrecklicher ist, als das schändliche Volk des Geizes. Sie darf nach Ab-sprache nie Lanzen, weil ich meine Frau nicht wie eine Märkin umherhüpfen sehen will. Wenn sie Vermögen hat, so will ich es nicht angehe-rathet haben, sie kann damit machen, was sie will, so wie mit den Zinsen ihrer Morgengabe, es dürfen die Zinsen nur nicht nach den Grund-sätzen der Geizigen capitalisirt werden, weil es nichts Dümmeres in der Welt geben kann, als für andere zu sparen. Die Freuden des Lebens in ewiger froher Laune zu genießen, ist mein Grundlag und Lebenswelsheit.

Ich will nun auch von mir sprechen. Nach dem Kalender bin ich 70 Jahre alt, nach den Kräften aber erst 25. Immer froher Laune suche ich die Freude überall, wo die strengste Ehre es erlaubt. Wenn es nun ein schönes Mädchen gibt, welches sich mit einem alten Mann, der noch frisch auf den Knochen ist, zu Pferd, zu Haus und auf Reisen herumtaumeln will, so kann sie mir schreiben und ich komme bis auf hundert Stunden von München, aber nicht weiter, um sie zu sehen und mich sehen zu lassen, wobei ich dann auf mein Ehrenwort verspreche, daß ihr Name nie genannt werden wird. München, im schwarzen Adler, am 15. Nov. 1840
Theodor Frhr. v. Hallberg zu Borich,
Cammerherr des Michael-Dordens, Ritter des St. Ann.-Ordens, Feld-Obriß-Hauptmann am Rhein u. der Maas.

Erste Spezialfabrik für

Chokolade, Kakaó und Dessertkonfekt von

in Lodz, Pivamowicza (Olguska) Nr. 1 empfiehlt zu den kommenden Feiertagen ihre durch Güte bekannten Erzeugnisse.

M. Martowski und Comp.

Steigende Gewinne
Sinkende Unkosten

ergeben sich im Geschäft, sobald die Organisation in Buchführung, Lagerkontrolle, Registratur, Einkauf, Verkauf, Statistik, Labormessen nach moderner Gesichtspunkte sachmäßig konsequent durchgeführt wird. Unsere Organisation sowie jegliche mit der Buchführung zusammenhängende Arbeiten übernimmt

Paul Kühn, Lehranstalt f. praktische Handelskunde.

Handarbeiten

vorgezeichnet, angefangen und fertige
Grosse Auswahl in Schachteln
für
Krawatten, Manschetten und Kragen
Weiss und buntgestickte Tablets
D. M. C. Carac in grosser Auswahl engros & detail
Bedeutend herabgesetzte Preise

Wanda Seidel, Karola 4.

Holz-Intarsien (Intarsiationen)
für Möbeldekoration
Abziehbilder - Intarsien
für gemalte Möbel u. and. Zwecke

L. Rüttger, Szkolna - Strasse 11,
nur mittigen 2 und 4 Uhr Mittags und Sonntags.
Guter Verdienst f. Wiederverkäufer.

Dr. b. PRYBULSKI
Dant., Zahn-, venerische
Garnor., Krantheiten
(Mannerchwäche)
Behandlung n. Quarz-
licht (Haaransfall)
004 6-1 u. 4-8 4-6 für Frauen
Zawadzka-Strasse 1.

Zahnarzt
S. Sokalski
Gdańska (Duga) 31.
Empfängt v. 10-1 u. 3-7

Portier
zuverlässig, mit Jengni-
en, verheiratet, mög-
lich gendeiner Handwer-
ker Tochter o. Schloßer
polnisch u. deutsch
wird gesucht per 1. Jan.
zu erfragen Betrikon-
strasse 147. (Comptoir
Alt-Ge).

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Freitag, den 2. Dezember unsere inniggeliebte Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Juljanna Herzig

verw. Hoffmann geb. Schnert

im Alter von 73 Jahren in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet heute Sonntag, den 4. Dezember um 3 Uhr nachm. vom Trauerhause Spowa-Strasse 19 aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wenn Sie

ein gutes bürgerliches Blatt, das die Interessen der hiesigen Deutschen nicht einseitig vertritt, ein Blatt, das nicht für gewisse Personen Reklame macht, lesen wollen, dann abonnieren Sie die

Neue Lodzer Zeitung

die seit 20 Jahren immer die Interessen der hiesigen Deutschsprechenden vertheidigt hat. * * * *

Dr. med.
Wl. Polakowski
Frauenarztl. Geburts-
helfer ist zurückge-
kehrt und empfängt
zwischen 4-6 AL. Kos-
ciuski Nr. 53.

Frau Dr. Kerer Berszuni
Frauen- und venerische
Krankheiten bei Frauen.
Petrikawstr. 121.
Sprechstunden von 1/2 bis 1
und 4-6 Sonntag von 9-12.

Dr. E. Sonnenberg
ist zurückgekehrt
Dant. u. venerische Krankh.
Zienna 2.
Empf. 11/2-1 u. 4-6.

Dr. med. Langbard
Zawadzka 10.
zurückgekehrt
Dant. u. venerische Krankh.
Sprechstunden v. 5-8.

Dr. S. Lewkowicz
Konstantiner 12.
von 9-1 u. 6-8. Damen
von 5-6.

Dr. O. Altenerger
Dant., Nerven- und Ohren-
Krankheiten v. 10/2-11/2
und von 4/2-7
Zegielniana Nr. 51.

Dr. med. Weinberg
gen. Arzt in Dant. (Schweiz)
u. Arzt (Russen)
Zimmer 106. Herz u. Lun-
genkrankh. v. 2-3 u. 6-8
Zegielniana 47.

Dr. A. Poznanski
Dant., Nerven und Halskrank-
heiten.
Betrifft v. Strasse 61.
Sprechstunden von 5/2-7.
Dant., außer Sonntags

Die höhere Pflicht.

Roman von

Leo Tolstoj u. Spätkin.

(11. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Wälsch — hat er das? Er richtete sich wieder kräftig empor, wobei ein seltsames Würgen über seine intelligenten Züge glitt. „Na, er hat ja auch keine Ursache, anzukommen mit mir zu sein. Hab' doch nicht wie toll, bin nie fahrgelieben, und meinen Befehlen so bald als möglich zu machen, soll mir zur Ehre und Krone gereichen. Kommt, Meluette, sei nicht so verwaschen und setze dich mal hierher an meine Seite. Ich möchte heute einiges mit dir besprechen.“

Das junge Mädchen war fast unruhig hin und her geschritten. Halb gehend sollte es nun diesem Gelehrten, dabei auch den deutlichen Zeichen von Ungehörigkeit und Befangenheit um den rötlichen Mund.

„Nun also — ad I: Als dein Vorgesetzter und bester Ratgeber möchte ich dir sagen, daß du dich gestern abend vielleicht nicht ganz richtig benommen hast.“

„Ad II: Wieso?“

Übermalst dich helle Glut über die weiße Mädchenstirn.

„Nun, das fortgeschickte Blicken mit Geldelungen scheint mir durchaus nicht am Platze. In deiner kindlichen Unerschrockenheit, gebe ich ja gar nicht mal so viel Schuld; zu zeigst nur zu deutlich dein Gefallen an dieser lächerlichen Konzeptionserei. Darin lag der Fehler, Erstens mußte ein Tante Dily wegen vorfichtiger sein, deren ausgesprochener Verehrer und Anbeter Gerasd bisher war und der ich die Abhängigkeit und Abhängigkeit über dein Vernehmen von den Augen ablas, und zweitens ist so was absolut nicht nach dem Gerasd's Geschmack! Gott weiß, welche andere Pläne er noch mit dir im Sinne führt! Dem ersten besten wird er dich sicher nicht anvertrauen wollen, dazu hat er das Vernehmlich viel zu lieb!“

Bei den letzten Worten ließ er die Augen halb zusammen und weidete sich, innerlich Anvertraut an der Schwester wieder sich hervorzubringen dem Bohn.

„Was geht es denn dich an, mit wem ich mich unterhalte und amüsiere? Deine Ansicht gilt mir als keineswegs kompetent. Ich tue wahrhaftig nicht, was als unvorsichtig oder unpassend bezeichnet werden kann! zief Meluette festig, indem die Finger ihrer feinen Nase leicht zu zittern begannen.“

„Hm — hm! Was die Wandlungsbewegungen?“

„Meluette, und was weiß ich von dem Dasein der Welt?“

„Sag mir, was du von dem Dasein der Welt weißt?“

„D, der hätte schon genau mitgeteilt, aber sein Kopschen und die Gedächtnis Kräfte machten so schwache Extraktoren, daß es enthielten besser für ihn war, sich auf ein bequemeres Sofa zurückzuziehen. Dort schlief er bald wie ein Murmelsteiner. Im Abgehen hatte Dufel Gerasd ja die Polonaise im Garten erlaubt!“

„Aberdingo, weil du ihn so schön darum gebittet hast!“

„Nicht, Dufel Gerasd schloß mir niemals eine Tür ab!“

„Er lachte trug und stammelte auf dem Tisch. Etwas widerlich Bystisches lag in seinem Ton.“

„Gute Mädchenstimmen und süßliches Geldflirren überhöhen indes Meluette's Antwort.“

„Sechs Personen, darunter die netten, lustigen Generaladjutanten“, waren aus der Tür des Speisenzimmers auf die Terrasse getreten.“

„Hauptmann von Solten, welcher sich nicht mit Vorliebe unter die Frauen mischte und bei Festgesellschaften in der Familie niemals fehlte, sowie zwei jüngere Männer folgten den Damen auf dem Fuß.“

„Ein allgemeines „guten Morgen“, Necken, Schälchen und Kusnischen von treffenden, witzigen Bemerkungen über den gestrigen Ball ließ sich erheben, einzeln so recht zur Geltung kommen.“

Die Stimmung war höchst animiert. Als eine Pause eintrat, trante die tschech, rändliche Gena, deren dunkles Brauhaar noch hier und da von weißem Puderstaube schimmerte, mit schwachendem Augenausstrich.“

„Wo ist denn eigentlich Gustel — Better Gustel?“

„Oh, der schläft noch seinen Rausch aus!“ erwiderte ein wenig böhsch Meluette.“

„Keine Spur. Was Mevren anlangt, steht der und alle in die Ecke. Mit stehen ist Gustel bereit mit Dufel Gerasd nach Mit-Vorwerk gefahren. Immer der erste auf dem Platz.“ erwiderte er, der sich damit bei seiner häßlichen Konzeption einzuheben vermehrte.“

„In ihrer Verlegenheit bot Gena ein Bild deutlich gezeigter Enttäuschung. Sie war sehr niedlich in diesem Moment.“

„Hallo! Da kommen sie ja!“

„Einer der jüngeren Herren beugte sich über das“

„Wälsch und wie! und dem durch den Park zum Wohnhause führenden Hofwege.“

„Aber Wälsch richteten sich dorthin.“

„Wie schön! Gerasd mal selbst aufstehend im Wagen!“

„Dion ist eigentlich nur gewohnt, ihn im Auto zu sehen!“

„Er schaut sich auf diesem Post aber viel schneidiger aus!“

„Es zief es durcheinander.“

„Zieht auch halten die Antommenden die lustige Gesellschaft auf der Terrasse erblickt.“

„Unter gegenseitigem Glücken und Winken rollte alsbald der Soudschneider vor das Portal.“

„Ara nächsten Tage waren die G-Besucher Gänge abgereist, jeder einzelne die Verabschiedung gebend, sich noch niemals im Leben so herzlich, wundervoll, himmlisch amüsiert zu haben.“

„Er war von Dufel Karl, seinem Vormunde, für eine Woche nach der Hauptstadt eingeladen worden und sollte nun die Verwandten dorthin begleiten.“

„Die drei lebhaften „Generaladjutanten“ hatten vor der Abreise noch allerlei Tollheiten im Kopfe, daß es wirklich Mühe kostete, die übermütige Gesellschaft endlich reisefertig ins Auto zu expedieren.“

„Gerasd, Dily und Meluette standen vor der Haustüre und schauten den Abgehenden lächelnd nach; aber Meluette machte dennoch die Wahrnehmung, daß ein müder Zug des Dufels Mund umspielte.“

„Als die Dener und Tante Dily sich entfernt hatten, wandte er sich rasch an sie und sagte leise: „Wälsch, du in einer halben Stunde wohl mal hinauf nach meinem Zimmer kommen? Ich möchte etwas mit dir besprechen, Kindchen. Ja?“

„Immer zeigte er sich so freundlich und rückwärts, immer so lieb. Nach solch gütiger Auforderung wäre Meluette bis ans Ende der Welt für ihn gelaufen.“

„Zieht sich schon geronne Zeit, die Uhr im Schloß, in ihrem reizenden Zimmerchen.“

„Die blaue Gracie“ hatte Gena das niedliche Vordür mit den weißen Gypendale-Dübeln gekauft.“

„Was konnte Dufel Gerasd ihr nur wohl mitzutellen haben?“

„Meluette's Herz klopfte so häufig und hoch auch wieder so selig und froh bewegt seit dem heimlichen Ball.“

„Sagend etwas Besonderes schwebte in der Luft — mußte kommen — das schien klar.“

„Nur Wälsch sehen. Paroness!“ hatte Graf

„Wälsch, als die Frauen „Bogenschützen“ über den Kampf des Darschiloff's gestanden und der rote Rockschleim sein Licht über all die abföhrenden, wenn man ihnen Gestalten warf, ihre ganz verblöhten genannt und seine brennenden Wälsch dabei zief, zief in die Irigen gefeuert.“

„O Gott, wenn dieses nächste Wiedersehen bei dem Augenblick für ihn und sie werden sollte — wenn?“

„Soudschneider's Kopschen, eifrigste Gefährte, lauchte plötzlich vor ihrem Gesichte auf.“

„Na, wie oft hatte sie früher Tante Dily beneidet, wenn er ihr — natürlich nur in seiner respektvoll galanten Art — schöne Worte sagte, ihre Haar bewunderte oder den Schick und Geschmack ihrer Wiener Toiletten pries. Nicht eines Wälsch war dagegen sie gewöhnt worden, bis?“

„Ja, es schien kaum möglich von selbst gekommen zu sein. Eigentlich genau so, wie man es in Romanen liest. Burchst verließ sich die Leute nicht, gehen gleichgültig aneinander vorüber, bis ein zündender Funken in die Herzen fällt und alles darin in heulose Unordnung und Verwirrung bringt.“

„Das mußte wohl die erste, echte Liebe sein?“

„Wälsch Wälschungen! Klang das nicht wunderbar schön? Man erzählte, er sollte ein Schloß besitzen und fabelhaft reich sein.“

„Sie würde dann mit ihm fortziehen, fort, nach seiner Heimat, nicht mehr abhängig sein von den Verwandten — nicht mehr —“

„Stehende Wälsch schloß Meluette schlüssig ins Gesicht.“

„Fort vor ihm — von Dufel Gerasd, dem Lieben, Wälsch, der gleich einem Vater für die Kinder seines verstorbenen Vaters sorgte, dem gerade sie alles dankte, was sie hier in Schloßstein an geistigen Interessen und Schätzen gesammelt, an vornehmer Sinesedart und guten Umgangsformen profitiert hatte!“

„Dieses Wehgefühl trampfte bei diesem Gedanken ihr kleines Herz zusammen.“

„Und dennoch —“

„Noch halb benommen und verwirrt von jenen Erwägungen, blickt Meluette zufällig auf die Uhr. Wahrschäftig, die halbe Stunde war ja bereits verstrichen. O, wie die Wälsch doch so verträglich brannten! Was mußte Dufel Gerasd davon denken!“

„Am Spiegel zupfte sie sich das goldbraune Lockengerüst über der Stirn noch einmal ostentativ zurecht, versuchte den raschen Atem bestmöglich zu dämpfen und schloß in erwartungsvoller Spannung aus dem Zimmer.“

(Fortsetzung folgt.)

Stets lagernd ausländische
Reiker - Stifte
Kempelwollstifte, Cambourilkräuben und Schmitzgelteins für den Schreiner- und Abtreibapparat. Aufträge in Reikerbrettern werden zur promptesten Lieferung entgegen genommen. Von meinem Lager empfiehe ich Ihnen: Webmaschinen, Schlagriemen, Pickers, Favorit- Stahlbratlinge Breitblätter Textil-Technisches Büro
HEINRICH BROSCHE,
Lodz, Sienkiewiczstr. No. 63.

Nur im 2-ten Hofe!
Naffa pro 46 Benzin f. Primus 45 Mk. — pro 46 85 Mk. —
Maschinen-Oel Spindel-Oel
pro 46 125 Mk. pro 46 70 Mk.
von 20 46 an freie Zustellung ins Haus
Ch. L. Berger
Pomorska (Srednia) No. 25.
Nur im 2-ten Hofe!

Schmechel & Rosner
Lodz, Petrikauerstr. 100, Filiale 100
besonders billig:
Damen-Mäntel aus gutem Velour 10.500 17.500
Damen-Kleider aus prima Cheviot 6.500 4.500
Herren-Anzüge aus prima Kammgarn 24.000 16.000
Herbst-Paletots 28.000 22.000
Tücher wollene Winter 7/8 7.500 6.000
Knaben-Paletots 9.000 8.000
Knaben-Anzüge 8.000 7.000 6.000
Mädchen-Mäntel 10.000 9.000
Reste in Etamin, Flanell zu halben Preisen.

Den gesch. Kaufleuten und Industriellen empfehlen wir unsere umfangreichen, hellen und trockenen
Lagerräume
an der Ziegelstr. 81, (Ecke Skwerowa)
Allgemeine Transport-Gesellschaft
Richard Mittler & Co.
Lodz, Benedyktajstr. Nr. 3, Tel. 3-74
2 Grundstücke,
1. bestehend aus 3 Morgen Land, samt Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude, 2. bestehend aus 3/4 Morgen Land, für Bauplätze geeignet, das Ganze auch zur Gärtnerei geeignet, gelegen an der Br. Myslowa 8, Ende Brzezina, transtreibetbalter fort zu verkaufen. An erfragen beschreiben, od. Wölczanska 141 bei Nr. 1140.

Abonnements-Einladung
Der Bezugspreis der „Neuen Lodzer Zeitung“ pro Dezember wird unverändert bleiben. Die „Neue Lodzer Zeitung“ wird vom 1. Dezember a. c. an kosten:
700 Mk. monatlich, mit Austragelohn 800 Mk.
175 „ wöchentlich „ „ 200 „
Für die Treue, die uns unsere Leser bisher bewahrt haben, sagen wir auch heute wieder unseren herzlichsten Dank und richten an sie die Bitte, unsere Zeitung weiterhin zu verbreiten. Dadurch wird es uns möglich sein, sie nicht nur zu erhalten, sondern auch immer mehr auszubauen.
Für diejenigen Abonnenten, die bis zum 10. Dezember in unserer Administration, Petrikauer-Straße 15, den Bezugspreis im Voraus eingezahlt haben, kommen nachstehende
Millionuwki
zur Verlosung:
Nr. 3.007.619
„ 3.007.620
„ 3.007.621
„ 3.007.622
Ein eventuell inzwischen auf eine dieser Nummern entfallender Gewinn von
1.000.000 Mk.
gehört dem künftigen Besitzer der Millionuwka.
„Neue Lodzer Zeitung“
Verlag und Redaktion, Petrikauerstr. 15.

Benützt die Gelegenheit!
Vorweihnachtsverkauf!
Alle verlaufen im Groß- und Kleinverkauf „Kolle“ zu niedrigen in Erde, nicht und gerecht besser Qualität, sowie Wollstoffe, Knaben, Servietten und Abdeckstoffe zu sehr bedeutenden herabgesetzten Fabrikpreisen.
Achtung! Diese zu 3 Meter für Lieberliche reichend, ganz besonders billig.
Roznik & Zygnand,
Petrikauer-Straße Nr. 63, im Hofe.

Gesangbücher, Bilderbücher, Erzählungen für Knaben und Mädchen, Bilder, sind doch die schönsten und passendsten

Weihnachtsgeschenke!!
Spezialität:
Gehemenebilder, Bildererfrämmungen; zu Raumend Wälschen Preisen der Buch- und Kunsthandlung von Leop. Mikol, Nawrot 2.

Wo sind gute
Pfannkuchen und Baben
zu haben? In der Konditorei von
Jozef Piatkowski,
Pac Wolnosci 4.

Nur im Hofe 50% billiger.
Kolligoldstr. Cegelniana 43.
eröffnet seit 30 Jahren.
Gledurch mache ich meine langjährige Kunde schaft bekannt, daß ich jetzt wieder Wälschstoffe im detail verkaufe, für Herren u. Damen, kostüme sowie auch für Paletots. Sie werden auch allerhand Woll u. Wälschstoffe, Tücher und Teltotagen verkauft. Cegelniana 43, im Hofe links Diszime 1. Etage vis a vis vom Langstr.

BRILLANTEN
Bijouterie, Gold, Silber, taube und zable an gewissenhaftesten. Uhrmacher-Zweckler
Ch. Szalek, Petrikauer 14.

KAUFE
Brillanten, Gold, Silber, Diamanten, Verten, alte tüchtliche Zähne und Garderoben. Zable gut Weine. Bitte sich zu überzeugen Konstantinowstr. 7 rechte Dörthe 1. Etg. 3. Wälsch.

Billiger als anderweitig verkaufen
Jos. Könsch u. Söhne
in Pabianice, Kosciuszki Nr. 4/9
dauerhafte und unverwundbare
Gardinenstoffe
nach engl. Dessins, Stores u. Wälsch- Vorhangstoffe in Blumen, Streifen u. Karreanunter. Bett-, Tüchlein- u. Schürzengänge (Farben garantiert echt) eigenes Fabrikat.
Reparaturannahme sämtlicher
Pelzsachen
gegen pflichtliche Ausführung nur Petrikauer
Straße 30, Front, 1. Etage.

„Economique“
neu konstruierter Kichenherd
gibt 100% Heizungsersparnis.
Alleinverkauf bei **Gebr. Milker, Neuer-Ring 5.**
Zahnarzt
R. SAURER
Petrikauerstrasse Nr. 6.
Empfangt von 10 - 6 Uhr nachmittags.

